

90 Jahre

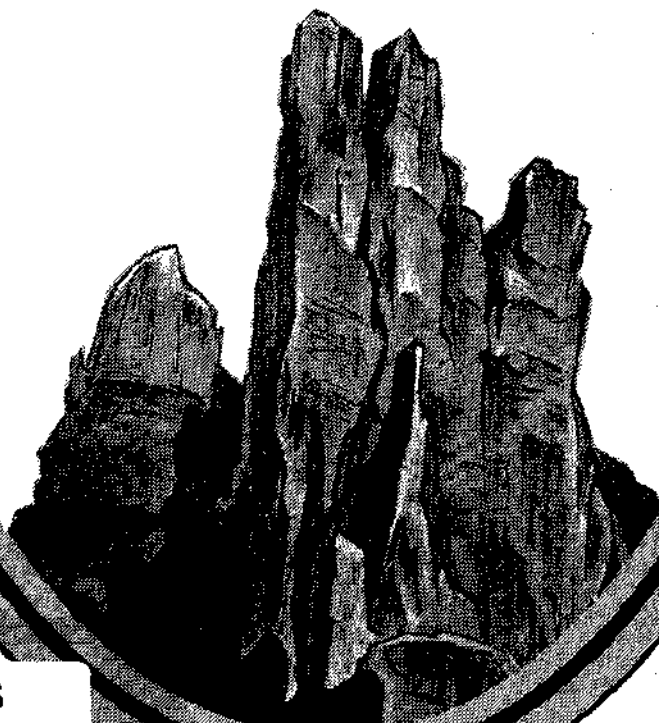
DAV



Sektion Bad Kissingen

1906  1996

FESTSCHRIFT



8 S 36
FS
(1996)

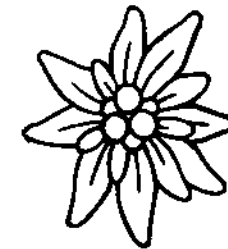
Archivexemplar
nicht ausleihbar

FESTSCHRIFT



ZUR 90-JAHR-FEIER

DER SEKTION BAD KISSINGEN
DES
DEUTSCHEN ALPENVEREINS



1906 - 1996

VON DER SEKTION BAD KISSINGEN
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS
IN DANKBARKEIT ALL DENEN GEWIDMET,
DIE SICH IN DIESER ZEIT
UM DEN VEREIN VERDIENT GEMACHT HABEN.



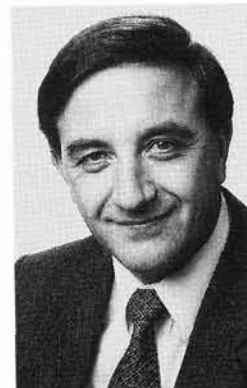
Die Sektion Bad Kissingen des Deutschen Alpenvereins feiert in diesen Tagen ihren 90. Geburtstag. Zu diesem stolzen Jubiläum möchte ich auch im Namen der Stadt Bad Kissingen recht herzlich gratulieren.

Mit ihren 90 Jahren ist die Sektion Bad Kissingen des Deutschen Alpenvereins einer der ältesten und traditionsreichsten Vereine unserer Stadt. Nicht zuletzt die Tatsache, daß sich der Verein mit dem Erwerb der ehemaligen Pfrontner, jetzt Bad Kissinger Hütte in den Alpen, der unter Mithilfe der Stadt Bad Kissingen erfolgen konnte, einen langgehegten Wunsch erfüllte, hat die Attraktivität und die Mitgliederzahl stark zunehmen lassen. Insbesondere auch die Renaissance des Bergsteigens, der Wunsch der Menschen, beim Wandern Erholung und Entspannung zu finden, hat ebenfalls zu diesem Trend beigetragen. Daneben bietet der Alpenverein noch ein breites Spektrum von geselligen Veranstaltungen, insbesondere auch im Bereich der Jugendarbeit. So beteiligt sich der Verein seit langem mit großer Resonanz beim Ferienprogramm der Stadt Bad Kissingen, wofür ich mich besonders bedanke.

Beglückwünschen und danken möchte ich dem Vorstand für seine mutige Entscheidung beim Erwerb der Bad Kissinger Hütte, aber auch allen freiwilligen Helfern, die bei der Renovierung der Hütte so tatkräftig mitgeholfen haben. Auf diese Weise ist und wird sie ein guter Botschafter unserer Stadt in den Alpen sein.

Der Jubiläumsveranstaltung wünsche ich einen angenehmen Verlauf und den Mitgliedern der Sektion Bad Kissingen für die Zukunft viel Glück auf allen Wegen - Berg Heil!

Christian Zoll
Oberbürgermeister



Die Sektion Bad Kissingen des Deutschen Alpenvereins begeht im Jahre 1996 ihr 90jähriges Jubiläum. Im Namen der Landkreisverwaltung und auch persönlich möchte ich der Sektion Bad Kissingen zu diesem Vereinsjubiläum sehr herzlich gratulieren.

Die Erinnerung an 90 Jahre Alpenverein Bad Kissingen ist sicherlich nicht nur ein Blick zurück in die wechselvolle Geschichte, sondern auch eine Begegnung mit den Verpflichtungen und Erfolgen der Gegenwart sowie mit den Herausforderungen der Zukunft.

Heimat, Landschaft, Natur und Brauchtum sind im Alpenverein Bad Kissingen keine Nostalgie, sondern gelebte Wirklichkeit. Dafür danke ich allen unermüdlichen, freiwilligen Helfern und den verantwortungsbewußten Führungskräften der erfolgreichen Alpenvereinssektion Bad Kissingen. Mein besonderer Dank gilt stellvertretend für alle ehrenamtlich Tätigen dem langjährigen ersten Vorsitzenden Herrn Heinz Steidle.

Den Vereinsangehörigen, insbesondere den Jubilaren, sowie den Ehrengästen aus nah und fern wünsche ich für die festlichen Tage viel Freude und Entspannung im großen Kreis der Natur- und Bergfreunde.

Ihr

Herbert Neder
Landrat



„Der Berg ruft“

Das uralte Motto, das bereits vor 90 Jahren Leitgedanke der Gründungsväter des Deutschen Alpenvereins - Sektion Bad Kissingen - war, hat bis heute seine Gültigkeit nicht verloren. So hat es nach vielen Anläufen bis zum Jahr 1993 gedauert, bis die Sektion Bad Kissingen des Deutschen Alpenvereins sich den Traum einer eigenen Hütte in den Bergen des Tannheimer Tales am Aggenstein verwirklichen konnte.

Die Staatliche Kurverwaltung freut sich um so mehr, daß diese Hütte als „vorgeschobener Posten“ am Rande Bayerns auf österreichischem Hoheitsgebiet liegt und damit Gelegenheit gegeben ist, den Bergwanderern und Kletterern auch Schönheit und Vorzüge Bad Kissings näherzubringen.

Insofern bedankt sich die Staatliche Kurverwaltung für die gute, werbewirksame Zusammenarbeit mit dem Alpenverein, der auch über die vielen Jahre seines Bestehens immer ein offenes Programm, attraktiv und vielfältig, für Gäste bereitgehalten hat und immer bereit war, sich bei seinen Veranstaltungen auch den Kurgästen zu öffnen.

Das 90jährige Bestehen, das die Sektion Bad Kissingen in alter Tradition im Großen Saal des Regentenbaues feiert - herausragende Jubiläen wurden schon immer im Regentenbau begangen -, legt Zeugnis davon ab, daß die Kurverwaltung und der Alpenverein zwar nicht öffentlich gemeinsam aufgetreten sind, jedoch vom Gedankengut und den verschiedensten Ansatzpunkten her eng verbunden waren.

Ich wünsche dem Deutschen Alpenverein - Sektion Bad Kissingen - weiterhin eine so gedeihliche Fortentwicklung, wie er sie in den Jahren seit seiner Gründung bis heute erfahren hat. Der Veranstaltung selbst, die mit dem hervorragenden Chor aus den Trientiner Bergen gestaltet wird, wünsche ich einen guten Verlauf.

Detlev Janetzek
Kurdirektor

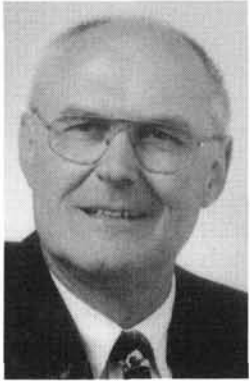


„Wir sind nach wie vor ein Alpenverein, und zwar mit Schwerpunkt ein Bergsteigerverein, und unser guter Slogan 'Dein Partner in den Bergen' hat nach wie vor Gültigkeit. Und die Hütten sind wesentliches Kleid, Stützpunkt, Aushängeschild und nicht zuletzt Begegnungsstätte der Menschen mit den unterschiedlichsten alpinen Betätigungen.“

Diese Sentenz, vom Referatsteam „Hütten und Wege“ in den Augustmitteilungen des Deutschen Alpenvereins veröffentlicht, paßt vortrefflich an den Anfang einer Würdigung und Glückwunschadresse anlässlich des 90jährigen Bestehens der Sektion Bad Kissingen: hat sie sich doch mit Erwerb und Sanierung der stattlichen Hütte am Aggenstein ein großartiges Geburtstagsgeschenk gemacht und der großen Gemeinschaft der Bergsteiger den schönsten Hüttenstützpunkt weit und breit wieder zur Einkehr attraktiv gemacht! Die Sektion hat damit getreu der von ihren Gründungsvätern in der Mitteilung vom 15. Dezember 1906 an den „verehrlichen Stadtmagistrat“ ihrer Heimatstadt genannten Zweckbestimmung, „die Bereisung der Alpen Deutschlands und Österreichs zu erleichtern“, nunmehr einen sehr realen Beitrag erbracht. Das kann man getrost sehr wörtlich nehmen, wenn man die Grenzgegebenheiten der Bad Kissinger Hütte kennt!

Mit Hochachtung sei vermerkt, daß hier eine agile und wachstumsorientierte Sektion im Kreis der fränkischen Sektionen des Deutschen Alpenvereins am Werke ist. Seit ihrem 75jährigen Gründungsfest vor 15 Jahren hat sie ihre Mitgliederzahl mehr als verdoppelt. In den letztveröffentlichten Mitteilungen der Sektion Bad Kissingen liest man: „...für den Sommer haben die Führungskräfte ein umfangreiches Tourenprogramm zusammengestellt. Wir sind überzeugt, daß für jeden von Ihnen eine geeignete Tour angeboten wird.“ Eine Sektion, die sich so zutreffend und selbstbewußt darstellt, wird sich dynamisch weiterentwickeln. Dafür wünsche ich im Namen der nordbayerischen Alpenvereinssektionen der Sektion Bad Kissingen alles Gute, ihrer Vorstandschaft, ihren Beiräten und allen aktiv an der Gestaltung und Arbeit der Sektion Teilhabenden Tatkraft und eine glückliche Hand.

Klaus Schuster
Nordbayerischer Sektionenverband
des Deutschen Alpenvereins
Der Sprecher



Die Sektion Main-Spessart im DAV gratuliert der aktiven, aufstrebenden Sektion Bad Kissingen zum 90. und wünscht ihr Glück auf! für das letzte Jahrzehnt im ersten Jahrhundert.

Unser Glückwunsch kommt von Herzen, haben wir doch die Freundschaft der Sektion seit mehr als zehn Jahren dankbar genießen können. Unsere Verbundenheit beschränkte sich nicht nur darauf, daß wir regelmäßig zu Fußballspielen zusammenkamen, sondern fand ihren Höhepunkt in einer mehr als vorbildlichen Zusammenarbeit bei der Patenschaft der Sektion für unsere betagte Rostocker Hütte. Arbeitseinsätze der Patensektion auf der Hütte waren geprägt von Fleiß und fachmännischer Gestaltungsvielfalt, was sich nicht zuletzt im „Kissinger Zimmer“, im Ausbau unseres Winter- und Selbstversorgerbaues und in der Ausstattung des „Rostocker Zimmers“ für die Nachwelt dokumentarisch niederschlug. Gemeinsame Abende, nicht nur auf der Hütte, haben unsere Zusammengehörigkeit und die privaten Bindungen vertieft. Durch die „Kissinger Hütte“ haben wir zwar einen treuen Paten verloren - aber die Freundschaft zwischen den Sektionen wird auch die kommenden Jahre überdauern.

Wir freuen uns mit den Kissingern über ihr Jubiläum und grüßen besonders herzlich.

Lothar Ziegler
1. Vorsitzender der Sektion
Main-Spessart



Die Frage, ob man den 90. Geburtstag groß feiern soll, stellt sich für viele nicht. Erlebt man diesen Tag, ist es allemal ein Grund zu feiern... Bei einem Verein sieht es etwas anders aus. Hier ist auch der Hundertste durchaus real, warum dann den Neunzigsten groß herausstellen?

Die Antwort gab uns die Mitgliederversammlung 1995, die einfach beschlossen hat: „Wir feiern!“ Die Begründung lieferte ein Diskussionsprecher kurz und bündig: „Ob wir beim 100. noch dabei sind, wissen wir nicht!“ Nun feiern wir also - und das richtig. Zwar ohne Bierzelt, dafür aber in einem wunderschönen Saal, mit einem großartigen Chor und einer guten Big Band. Ein bißchen in Anlehnung an unsere 75-Jahr-Feier. Aber wenn etwas schön war, darf man es auch wiederholen.

Und wenn man auf etwas stolz ist, dann darf man das auch sagen. Wir sind stolz auf unseren Verein: auf den großen Deutschen Alpenverein, auf unsere Sektion, ihre Mitglieder und auf die Leistungen, die erbracht werden. Gerade die weitgespannte Palette alpiner Unternehmungen aller Spielarten, die in der Sektion angeboten und genutzt wird, zeigt, daß der Verein trotz seiner 90 Jahre jung geblieben ist. Das ist auch der Grund dafür, daß wir gerne für unseren Verein aktiv sind. Es macht auch nach vielen Jahren noch Spaß. Dies ist vielleicht die schönste Form des Dankes, den wir Ihnen als Mitglieder bei dieser Gelegenheit aussprechen möchten. Unser Dank schließt alle ein, die für den Verein tätig sind, die ihn unterstützen und fördern. Aber auch alle, die vor uns tätig waren und ohne die der Verein die zurückliegende, oft schwere Zeit kaum überstanden hätte.

Wir begrüßen Sie alle sehr herzlich zur Jubiläumsfeier der Sektion Bad Kissingen des Deutschen Alpenvereins. Wir wünschen Ihnen, liebe Mitglieder und Gäste, schöne Stunden im Kreis von Freunden.

Heinz Steidle
1. Vorsitzender

Ursula Müller
2. Vorsitzende

So wollen wir unser 90jähriges Sektionsjubiläum am Samstag, 9. November 1996, feiern

Vormittags von 10 Uhr bis 13 Uhr

Bei günstiger Witterung (kein Dauerregen)

In der Fußgängerzone, vor dem Alten Rathaus,
wird ein Info-Stand über unseren Verein informieren.
Gleichzeitig stellen ausgebildete Führungskräfte und Vereinsmitglieder
Ausrüstungsgegenstände vor und demonstrieren deren Handhabung.

Unsere kleine Kletterwand lockt mit Überraschungen.

Ab 19.30 Uhr findet im
Großen Saal des Regentenbaus
der Festabend statt.

Bis gegen 21 Uhr singt der
Coro Alpino Trentino
italienische Berglieder.

Danach folgt der offizielle Teil
mit Begrüßung der Ehrengäste,
Grüßworten und Ehrungen.

Ab 22 Uhr spielt die
OMB Big Band
zum Tanz.

Für das leibliche Wohl wird neben der Bewirtung im Saal im Biergarten (im Foyer)
mit fränkischen Spezialitäten durch das Personal des Kurgarten-Café gesorgt.

Bad Kissingen, 15. Dezember 1906

Bad Kissingen, 15. Dezember 1906
-10319
An
den verehrlichen Stadtmagistrat
Bad Kissingen
Herrn Bürgermeister
Herrn Kassierer

Wir beehren uns mitzuteilen, daß
sich hier am 7. Dzbr. 1906 unter dem
Namen
"Alpenvereins-Sektion Bad Kissingen"
eine Sektion des deutschen und öster-
reichischen Alpenvereins gegründet hat.
Der Zweck der Sektion ist, als Glied
des deutschen und österreichischen Alpenver-
eins die Kenntnis der Alpen Deutsch-
lands und Österreichs zu verbreiten
und zu erweitern, sowie deren Berei-
nung zu erleichtern.
Der Ausschuß der Sektion setzt sich
zusammen aus:
1ter Vorsitzender: Dr. Gg. Kuhn, kgl. Rector
2ter Vorsitzender und Kassier: Hans Hußlein,
Stadtbaumeister
Schriftführer: Karl Nägle, Kaufmann
1ter Beisitzer und Bibliothekar: Peter Seibert,
k. Postmeister
2ter Beisitzer: Jacob Hergenröder, Baumeister.
Gleichzeitig erlauben wir uns zu bemer-
ken, daß zur Gründung der Sektion die
Genehmigung des Zentralausschusses des
deutsch-österreichischen Alpenvereins notwen-
dig ist, und daß Letztere noch aussteht.
Die Erteilung der Genehmigung erfolgt
jedoch zweifellos.

Der Ausschuß der Sektion Bad Kissingen
I. A.
gez. Hußlein
H. Hußlein

Die neugegründete Alpenvereinssektion
läßt sich beim Magistrat der Stadt Bad Kissingen registrieren.

90 JAHRE SEKTION BAD KISSINGEN DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS E. V.



1906 - 1909
Prof. Dr. Gustav Kuhn

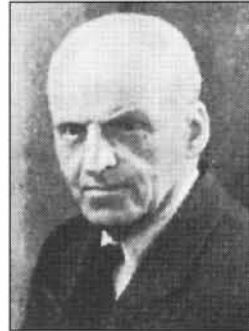
Die bisherigen
SEKTIONSVORSITZENDEN



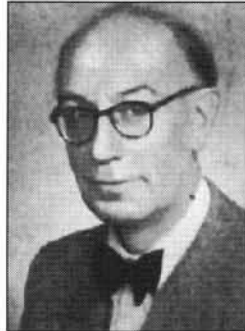
1909 - 1927
Stadtbaumeister
Hans Hußlein



1927 - 1932
San.-Rat
Dr. Josef Gleißner



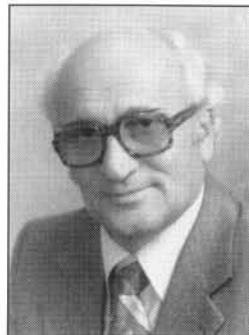
1932 - 1934
Otto Steger



1934-1945; 1951-1967
Stadtbaurat
Hanns Hörold



1948 - 1951
Techn. Ober-Insp.
Emil Friedr. Schmidt



1967 - 1977
Studiendirektor
Theo Blenk



1977 - 1980
Rechtsanwalt
Erich Biller

90 JAHRE ALPENVEREIN IN BAD KISSINGEN

- Eine tabellarische Sektionschronik der Jahre 1906 bis 1981 -

07. Dezember 1906 Im Hotel „Württembergischer Hof“ finden sich 19 Bergfreunde zusammen und gründen die **Alpenvereins-Sektion Bad Kissingen**. Der Ausschuß der Sektion (Vorstand) setzt sich zusammen aus:
- | | |
|--------------------------------|--------------------|
| 1. Vorsitzender: | Dr. Georg Kuhn |
| 2. Vorsitzender und Kassier: | Hans Hußlein |
| Schriftführer: | Karl Nägle |
| 1. Beisitzer und Bibliothekar: | Peter Seibert |
| 2. Beisitzer | Jacob Hergenröder. |
31. Dezember 1906 Die Sektion hat bereits 28 Mitglieder.
19. Februar 1908 Der Verein veranstaltet im Apollo-Theater (später: City-Lichtspiele, heute steht hier die neue Sparkasse) sein erstes alpines Kostümfest. Bis in die 20er Jahre blieben die alljährlichen Feste des Alpenvereins für Bad Kissingen ein fester Begriff.
- Januar 1909 Die Generalversammlung faßt den Beschluß, einen unantastbaren Hütten- und Wegebaufonds zu schaffen. Dieser erreicht im Jahre 1912 eine Höhe von 300,- Mark.



Winterfest im Apollo-Theater am 27. Januar 1912 (heute: City-Lichtspiele)

27. Januar 1912 Das alpine Kostümfest findet unter dem Motto „Ein Talfest im Holzgau“ statt. Dabei geht es um die Einweihung der „Kissinger Hütte“, eine heitere Zukunftphantasie.

Dezember 1913 Die Sektion hat bereits 120 Mitglieder, alle übrigen Männer.

1914 bis 1919 Das Sektionsleben kommt im 1. Weltkrieg praktisch zum Erliegen.

05. April 1919 Stadtbaumeister Hußlein, der seit 1909 als 1. Vorsitzender die Sektion führte, ruft in die „Altdeutsche“ eine erste Zusammenkunft der Mitglieder ein. Die Sektion hat noch 37 Mitglieder.

10./11. Oktober 1919 In Nürnberg findet die erste Hauptversammlung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins nach dem Krieg statt. Der DOeAV steht vor der Situation, daß sich ein großer Teil seines Arbeitsgebiets plötzlich im Ausland befindet. Viele Hütten sind enteignet. Auch Reisen zwischen Restösterreich und Deutschland sind nur eingeschränkt möglich.

1920 bis 1927 Die Sektion hat Probleme, in der schwierigen Zeit zu bestehen. Dazu kommt, daß der verdiente, langjährige Vorsitzende Hans Hußlein erkrankt und sein Amt 1927 abgeben muß. An seine Stelle tritt Sanitätsrat Dr. Josef Gleißner, dem es aber bis zu seinem Ausscheiden, ebenfalls aus Gesundheitsgründen, auch nicht gelingt, das Sektionsleben zu aktivieren.

29. September 1932 Die Vorstandschaft erneuert sich.
1. Vorsitzender wird Otto Steger,
2. Vorsitzender Dr. Hermann Schmidt,
Schriftführer Willi Pabst.
Mit Georg Hell, Josef Metzger, Julius Reuß und Franz Vay als Beisitzer gelingt es der neuen Vorstandschaft, die Sektion zu beleben.

Die Sektion stellt an den Hauptverein den Antrag, ihr ein Arbeitsgebiet zuzuweisen. Trotz wiederholter Nachfragen kommt es leider zu keiner Zuweisung.

März 1934 Otto Steger verläßt Bad Kissingen. Sein Nachfolger wird Hanns Hörold, der die Sektion bis 1967 führt. Die Mitgliederzahl, die zwischenzeitlich 65 erreicht hatte, geht auf 55 zurück. Die Reiseperrre für Deutsche nach Österreich macht alpine Unternehmungen unmöglich, so daß sich das Sektionsleben fast ausschließlich auf regelmäßige Vortragsabende beschränkt.

1938 bis 1945 Der „Anschluß“ Österreichs an das Deutsche Reich ermöglicht wieder Reisen in die österreichischen Alpen. Der Kriegsausbruch bringt das Sektionsleben erneut zum Erliegen.
Am 2. Juli 1944 fällt das langjährige Sektionsmitglied Otto Georg Schachenmayer in Nordfinland.

10. Oktober 1945 Durch Gesetz des Alliierten Kontrollrats Nr. 2 vom 10.10.1945 wird der Deutsche Alpenverein aufgelöst.

25. Mai 1946 Die Sektion findet sich wieder zusammen. Emil Friedrich Schmidt übernimmt den Vorsitz, die Herren Ernst Pilartz und Erhard Pfister stellen sich als Bürgen zur Verfügung, Voraussetzung für die Genehmigung der Besatzungsmacht zur Aufnahme der Vereinstätigkeit.

31. Dezember 1948 Die Sektion hat 36 Mitglieder.
Es finden regelmäßige Sektions- und Vortragsabende statt.

25./26. August 1950 Hans Buscham nimmt für die Sektion am Deutschen Alpenvereinstag auf dem Rotwandhaus teil, der die Wiedergründung des DAV vorbereitet.

20. - 22. Oktober 1950 In Würzburg erfolgt die Neugründung des Deutschen Alpenvereins. Georg Hell vertritt die Sektion bei diesem historischen Ereignis.

16. Juli 1951 Die erste ordentliche Jahreshauptversammlung der Sektion seit Kriegsbeginn wählt Hanns Hörold wieder zum Vorsitzenden, weil Emil Friedrich aus beruflichen Gründen für eine Wiederwahl nicht zur Verfügung steht.

1955 Die Sektion hat 56 Mitglieder.
Karl Lachmayer baut eine Jugendgruppe auf.

19. Januar 1957 Im Saalbau begeht die Sektion ihr 50. Gründungsfest. Es muß auf Januar verlegt werden, weil im Dezember kein Saal zur Verfügung stand. Zahlreiche Ehrengäste überbringen Glückwünsche, unter ihnen Oberbürgermeister Dr. Hans Weiß, Geistlicher Rat Josef Stürmer und Prof. Dr. Winkler, der 1. Vorsitzende der Sektion Bamberg.

27./28. Juni 1959 Die Sektionsjugend hat über 20 Mitglieder. Heinz Nürnberger organisiert mit der Jugend beim Berghaus Rhön das erste Zeltlager.

27. Juni 1962 Franz Schreiner übernimmt von Viktor Reinisch das Amt des Schatzmeisters, und übt es bis zu seinem Tod am 30. September 1982 aus.
Die Sektion hat nun über 100 Mitglieder.
15. Februar 1967 In der Jahreshauptversammlung stellt Hanns Hörold sein Amt als erster Vorsitzender aus Altersgründen zur Verfügung.
Die Versammlung wählt Theo Blenk zum ersten und Karl Lachmayer zum zweiten Vorsitzenden.
31. Dezember 1966 Mit 120 Mitgliedern erreicht die Sektion wieder den Stand von 1913.
25. Mai 1967 In der Turnhalle zu Winkels findet erstmals ein Maitanz statt.
Damit setzt der Verein die Tradition der Alpenvereinsfeste, die letztmals nach dem 1. Weltkrieg durchgeführt wurden, fort.
- 1967 Die Sektion gibt das erste Mitteilungsheft für die Mitglieder heraus.
- April 1973 80 Delegierte aus 47 im nordbayerischen Sektionentag zusammengeschlossenen Sektionen des DAV nehmen in Bad Kissingen am Verbandstag teil, den die Sektion im Kleinen Kursaal ausrichtet.
- März 1977 Theo Blenk verläßt aus beruflichen Gründen Bad Kissingen.
Sein Nachfolger wird Erich Biller, zweiter Vorsitzender Heinz Steidle.
- Pfingsten 1978 Die erste Sektionsfahrt führt in das Tuxer Tal.
12. September 1978 Der Gruppenraum in der Steinstraße 1 wird ausgebaut und am 1. Dezember 1978 seiner Bestimmung übergeben.
12. Februar 1980 Die Mitgliederversammlung wählt Heinz Steidle nach dem Rücktritt von Erich Biller zum ersten, Kurt Müller zum zweiten Vorsitzenden.
31. Dezember 1980 Die Sektion hat 324 Mitglieder und schickt sich an, ihr 75. Gründungsfest im folgenden Jahr mit einem großen Fest im Regentenbau zu begehen.

VOM HÜTTENGESCHENK ZUR BAD KISSINGER HÜTTE

- 15 Jahre Sektionsgeschichte -

Seit dem 75jährigen Sektionsjubiläum, das wir 1981 feierten, sind 15 Jahre vergangen. Eine Zeit, die die meisten von uns bewußt miterlebt und die viele von uns mitgeprägt haben. Es war aber auch eine Zeit, in der sich unsere Alpenvereinssektion weiterentwickelt hat, in der sie erwachsen geworden ist, wenn man hier diesen Begriff verwenden darf. Ich möchte den 90. Geburtstag unseres Vereins zum Anlaß nehmen, einen Blick auf die letzten 15 Jahre zu werfen und dabei die Sektionschronik fortzuschreiben. Da ich in dieser Zeit das Vereinsleben mitgestalten durfte, wird diese Chronik sicher eine subjektive Geschichte werden, auch wenn ich mich um Objektivität bemühe.

Am 15. Dezember 1906 beehrte sich der damalige Schriftführer und spätere erste Vorsitzende Stadtbaumeister Hans Hußlein, dem verehrlichen Stadtmagistrat Bad Kissingen mitzuteilen, daß sich am 07.12.1906 in Bad Kissingen eine Sektion des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins gegründet hatte. Damit begann die wechselvolle Geschichte der 340. Sektion des Gesamtverbands des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. Die Zeit von der Gründung bis 1981 habe ich in der Festschrift zum 75. Sektionsjubiläum beschrieben. Ich will sie hier nicht wiederholen, sondern mit dem Jahre 1981 beginnen.



Die 75-Jahr-Feier

Wenn ich an 1981 zurückdenke, glaube ich oft, das sei erst gestern gewesen. Wenn ich aber dann aus der Erinnerung all das hervorkrame, was seither geschehen ist, wird mir klar, daß 15 Jahre eine lange Zeit sind.

Das Jubiläum wurde am 07. November, einem Samstag, gefeiert. Die Jugend stellte sich in der Fußgängerzone mit einem Infostand vor. Das Abseilen von der großen Drehleiter der Kissinger Feuerwehr war die besondere Attraktion.

Noch sehe ich den fahngeschmückten Regentenbau vor mir, das Foyer mit dem Bergsteiger vor seinem Zelt und vor allem der Bildwand mit den Aufnahmen aus den zurückliegenden Jahren. Sie war ein Treffpunkt für viele. Es wurden Erinnerungen ausgetauscht, Vergangenheit wurde lebendig. Einige von denen, die damals sich dort erinnerten, haben uns seither für immer verlassen. Wir, die wir damals den Alten zuhörten, gehören jetzt zu denen, die aus Erinnerungen erzählen.

Der Abend im Regentenbau war ein sehr schönes Fest. Unserem Verein, der damals gerade 324 Mitglieder hatte, war es gelungen, den Saal zu füllen. Viele waren von nah und fern gekommen und hatten Glückwünsche und auch Geschenke mitgebracht. Ein Geschenk löste besonderen Jubel, gerade auch bei unserer Jugend, aus. Der Sektion wurde eine Berghütte in der Rhön geschenkt. Doch kaum war der Jubel hierüber verklungen, entpuppte sich die Geschichte als recht unerfreulich. Der Schenker hatte gehofft, seine illegal errichtete Hütte in den Schwarzen Bergen dadurch vor dem Abbruch retten zu können, daß er sie dem Alpenverein schenkt. „Ihr habt doch Verbindung nach München, da ist es doch ein Leichtes, die Aufhebung der Abbruchverfügung zu erwirken, und dann könnt Ihr die Hütte nutzen - wenn ich nicht gerade dort bin!“ Wir haben das Geschenk dankend abgelehnt. Es hätte einem Verein, zu dessen Aufgaben auch der Naturschutz gehört, schlecht angestanden, den Erhalt einer Hütte im Landschaftsschutzgebiet zu fordern.

Daß die Alpenvereinler nicht nur am Berg, sondern auch auf dem Tanzboden Kondition haben, zeigte unser Jubiläumsabend. Bis in den frühen Morgen wurde getanzt und gefeiert. Die gemeinsam geleistete Arbeit brachte dem Verein viel Positives. Es war wie nach einer Bergtour: man konnte sich besser einschätzen und man traute dem anderen mehr zu. Dies war für die weitere Vereinsarbeit eine wichtige und gute Erfahrung unserer damals recht jungen Führungsmannschaft.

Am Sonntag gestalteten Pfarrer Münderlein und unser Sektionsmitglied Pfarrer Roland Breitenbach mit Sektionsmitgliedern am Sinnberg einen ökumenischen Gottesdienst, der gut besucht war. Peter Habeler, der Extrembergsteiger aus dem Zillertal, zeigte zum Abschluß des Jubiläumsjahres am 19. November in der gutbesuchten Aula der Staatlichen Realschule seinen Lichtbildervortrag „Von der Eiger-Nordwand zum Mt. Everest“, den er damals zusammen mit Reinhold Meßner als erste ohne künstlichen Sauerstoff bezwungen hatte.

Das Vereinsleben geht weiter

In der Vorstandschaft des Vereins waren damals

Erster Vorsitzender:	Heinz Steidle
Zweiter Vorsitzender:	Kurt Müller
Schatzmeister:	Franz Schreiner
Schriftführerin:	Ursula Albert
Jugendreferent:	Rainer Hasenschwanz
Ehrenrat:	Erich Biller, Georg Kreiner, Gertrud Hubert
Beirat:	Edwin Zoll, Alfred Luz, Peter Sellmann, Heinz Peetz, Engelbert Karl, Anneliese Metz, Dieter Zopf, Dieter Gollwitzer, Gerd Schindelman und Christel Seidl
Jugendleiter:	Christa Thamm, Dieter Zopf, Engelbert Karl und Gabi Nürnberger
Ausgebildete Führer:	Toni Schuldheis, Hochtourenführer Georg Diemer, Skihochtourenführer und Fachübungsleiter für Langlauf Artur Zoll, Bergwanderführer.

Die Jugend war sehr aktiv. Viele gemeinsame Unternehmungen prägten das Programm. Sie reichten von regelmäßigen Gruppenstunden über Kletterfahrten in die Klettergebiete der Mittelgebirge bis zu Skitouren in den Alpen. Die Kinder wuchsen heran und damit auch die Probleme, wie man einem Artikel der Jugendleiterin Christa Thamm in den Sektionsmitteilungen 2/1981 entnehmen kann. Provokativ lautet die Überschrift: Droht die AV-Jugendgruppe zu einem Verein zur „Förderung der Paarbildung“ zu werden? und richtet sich an die „besorgten Eltern“! Der Artikel kommt aber zu dem tröstlichen Schluß, daß bei der jetzigen Jugend alles so normal verläuft, wie sicher schon bei den angesprochenen besorgten Eltern.

Seit 1979 gibt es den Donnerstagsstammtisch. Er ist aus dem Vereinsleben nicht mehr wegzudenken. Seit 17 Jahren werden hier Informationen ausgetauscht, Touren besprochen, man kann die Bücherei benutzen und Tourenausrüstung ausleihen, oder auch einfach nur ein Bierchen trinken und „babbeln!“ Engelbert Karl, der leider viel zu früh verstorben ist, war bis zu seinem Wegzug nach München 1983 unser erster „Stammtischwirt“. Dann übernahm Peter Sellmann diese Aufgabe für mehr als 10 Jahre. Auch heute kümmert er sich noch um den Gruppenraum und darum, daß immer genug Getränke da sind. „Wirt“ macht abwechselnd immer ein anderes Mitglied.

Im April 1982 war eine Sektionsgruppe zu Skihochtouren auf der Essener und Rostocker Hütte. Die Rostocker Hütte gehört unserer Nachbarsektion Main-Spessart (damals noch Rostock-Marktheidenfeld). Im Juni führte die Sektionsfahrt ins Virgental, und eine Tageswanderung zur Essener und Rostocker Hütte. Hieraus erwachsen gut-nachbarschaftliche Beziehungen, die zum Ausbau des Kissinger Zimmers und in der Folge zu einer Hüttenpatenschaft führten.

Für uns alle überraschend starb am 30. September 1982 Franz Schreiner. Fast 25 Jahre gehörte er der Vorstandschaft an, davon 20 Jahre als Schatzmeister. Viele Sek-



„Ein Hauch von Alpen an der Fränkischen Saale“

tionsmitglieder nahmen am Grab Abschied von ihm. Am 19. Oktober des gleichen Jahres starb Hanns Hörold, Sektionsvorsitzender von 1934 bis 1967 und Ehrenvorsitzender. Ihm war der Wiederaufbau der Sektion nach dem Zusammenbruch 1945 zu danken.

1983 wählte die Mitgliederversammlung Edi Hahn zum Schatzmeister. In das Jahr 1983 fällt auch eine wesentliche Verstärkung unseres Ausbildungsteams: Edi Hahn, Kurt Müller, Karl Schmitt, Peter Sellmann und Heinz Steidle unterzogen sich der mühsamen Ausbildung und Prüfung zum Bergwanderführer (jetzt Fachübungsleiter Bergsteigen). Damit war die Voraussetzung für eine Ausweitung des Ausbildungs- und Führungsprogramms der Sektion geschaffen. Zahlreiche Führungstouren und Kurse konnten in der Folge angeboten werden. Sie reichten vom alpinen Basiskurs über Kletter- und Klettersteigkurse bis zu Hochtouren.

Im Bergsommer 1983 fand Susanne Luz am Monte Rosa den Tod. Beim Aufstieg zur Dufourspitze stürzte sie in einem der gefährlichen Höhestürme ab. Sie konnte erst am 08. August geborgen werden. Im Jahr darauf verstarb nach schwerer Krankheit ihr Vater Alfred Luz, der als Ausbildungs- und Tourenwart lange Jahre der Sektionsleitung angehört hatte. Er war es, der nach seinem Übertritt 1964 in die Sektion Bad Kissingen gemeinsame Touren zu einem festen Bestandteil des Sektionsprogramms gemacht und die ersten theoretischen und praktischen Ausbildungskurse für die Sektionsjugend eingeführt hatte. Eine der ersten von ihm initiierten Touren führte zur Pfrontner Hütte (jetzt Bad Kissinger Hütte).

„Ein Hauch von Alpen an der Fränkischen Saale“, so überschrieb die Saale-Zeitung ihren Bericht von der Fertigstellung der Kletterwand in Kurts Garten an der Nordbrücke. Schon lange keimte in Kurt Müller die Idee, den alten Steinbruch auf seinem Grundstück zum Klettern zu nutzen. Die natürlichen Felsen waren nur etwas zu niedrig. Im Frühjahr 1984 nahmen die Ideen Gestalt an. Heinz Pfeffermann legte mit seinem Schieber den Fuß der Felsen frei und ebnete das Gelände. Fleißige Sektionsmitglieder mauerten in vielen Stunden mit den von Kurt Müller besorgten Natursteinen die Wand auf, und so entstand eine Kletteranlage, die mit fast 10 Metern Höhe Klettereien bis zum IV. Schwierigkeitsgrad zulässt. Sogar ein kleiner Klettersteig mit Leiter und Stahlseil ist vorhanden. Seit Juni 1984 können die Kletterer die neue Trainingsmöglichkeit nutzen und sie tun dies bis heute.

Mit rund 400 Mitgliedern ging die Sektion in das Jahr 1985. Die im Februar 1981 erstmals durchgeführte Sektionsskimeisterschaft fand 1985 zum 6. und letzten Mal statt. Danach fiel sie dem notorischen Schneemangel in der Rhön zum Opfer. Ebenso erging es einem mit großem Erfolg eingeführten Langlaufkurs, der ebenfalls in diesem Jahr letztmals durchgeführt werden konnte.

Besser lief es mit dem Weihnachtsbasteln, das Ursel Müller und Marika Hahn 1983 begannen, und das noch heute zum festen Bestandteil des Sektionsprogramms gehört, ebenso wie das später dazugekommene Osterbasteln.

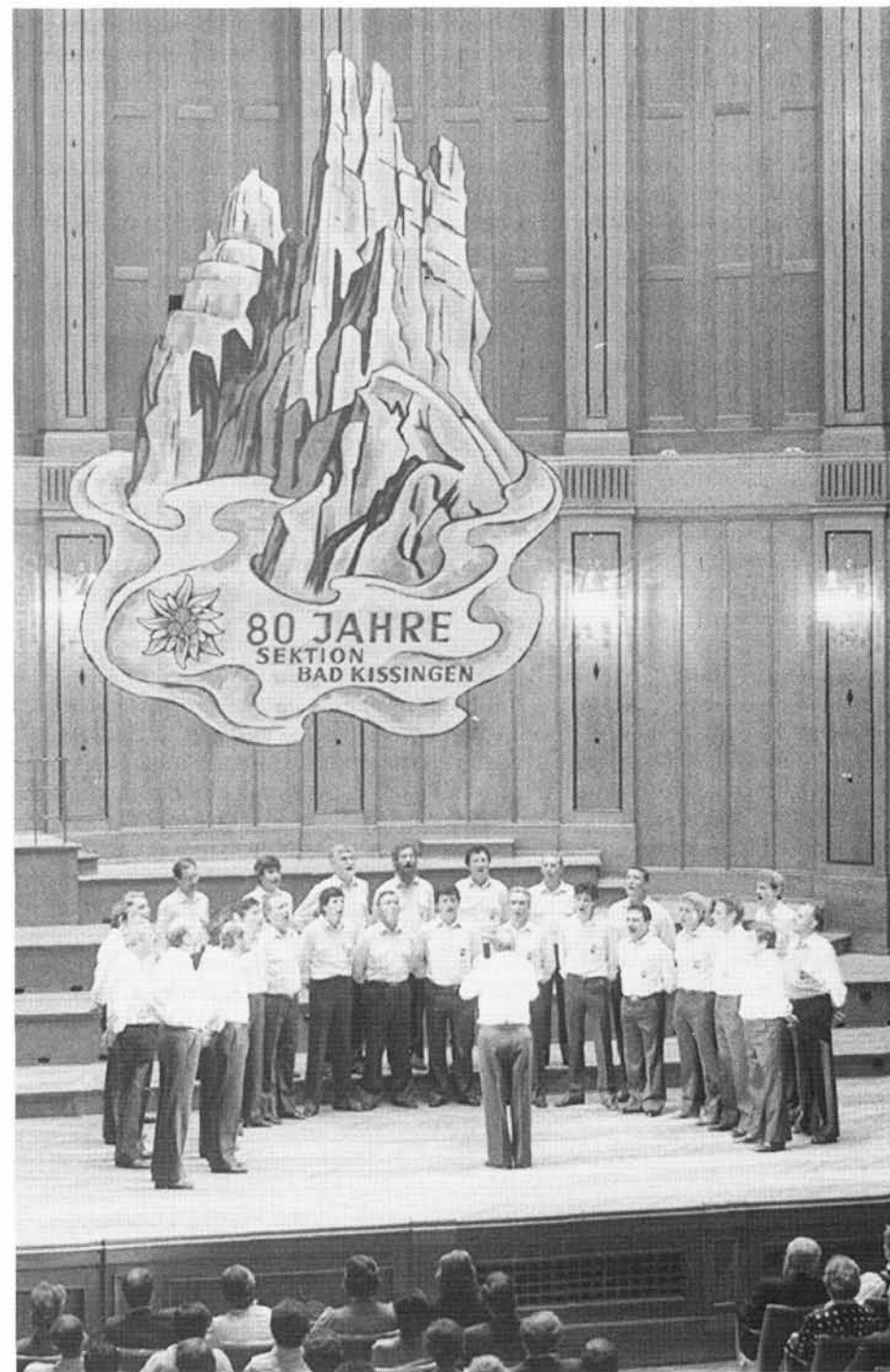


Die Sektionsjugend bestand in der ersten Hälfte der 80er Jahre zeitweise aus vier Jugendgruppen, die ein umfangreiches Programm für Kinder und Jugendliche boten. Wöchentlich fanden Gruppenstunden statt. Bei Elternabenden im evangelischen Gemeindehaus stellte sich die Sektionsjugend vor. Dabei ernteten die Darsteller der Zauberflöte, die Silvia Steidle auf originelle und kindgemäße Art inszeniert und einstudiert hatte, wahre Beifallstürme und sicher hätte auch Wolferl Mozart seine helle Freude daran gehabt. Unvergessen bleibt auch der von der Jungmannschaft gezeigte Actionfilm „Die Jagd nach dem letzten Edelweiß“, eine gelungene Parodie auf gängige Alpinklischees der Edelweißromantik, von Christian und Michael Seidl, Jürgen Kutscher und Thomas Mager gekonnt in Szene gesetzt.

Als Jugendleiter waren in dieser Zeit aktiv:

Kindergruppe (bis 10 Jahre)	Kirsten Müller, Gernot Spieß und Peter Heil
Jugend I (10 - 14 Jahre)	Silvia Steidle und Peter Kuhn
Jugend II (15 - 18 Jahre)	Barbara Ernst und Thomas Mager
Junioren/Jungmannschaft	Jürgen Kutscher und Michael Seidl.

Im 80. Jahr des Bestehens umfassen die Veranstaltungen der Sektion neben den angesprochenen Ausbildungen und Touren ein regelmäßiges Wanderprogramm, Lichtbildvorträge, Skifreizeiten und gesellige Veranstaltungen. Am 20. September gastierte wieder der „Coro Alpino Trentino“ im Regentenbau. Anlaß war der 80. Geburtstag der Sektion. Unter ihrem Dirigenten Alfeo Caracristi verstanden es die 30 Sänger aus Gardolo, wie schon 1981, die Zuhörer im nahezu ausverkauften Großen Saal des Regentenbaus restlos zu begeistern. .



Am 12. Januar 1987 startete in der Turnhalle des TV Jahn Winkels unter Leitung von Dr. Rudolf Keßler erstmals ein Konditionstraining. Bis heute ist dieser wöchentliche Sportabend aus dem Sektionsprogramm nicht wegzudenken. Die 10. Sektionsfahrt vom 17. - 21. Juni 1987 führte uns nach Schluderbach in Südtirol.

1987 und 1988 treffen die Sektion zwei schwere Unglücke. Am 02. August 1987 ist eine 10köpfige Bergsteigergruppe zum Montblanc unterwegs. Auf einer Eingeh tour verunglückt August Kaidel tödlich, Uschi Franz wird schwer verletzt. Am 28.03.1988 werden 8 Skitourengänger am Jamtalferner von einer Schneebrettlawine tödlich verschüttet. Unter ihnen unser Skihochtourenführer Dr. Georg Diemer. Im Sommer 1988 verstirbt kurz nach Einweihung der neuen Berufsschule, seines Lebenswerkes, Heinz Nürnberger. Er war zusammen mit Karl Lachmayer zu Beginn der 60er Jahre der Motor der erfolgreichen Jugendarbeit des Vereins.

Im September 1987 feierte die Rostocker Hütte ihr 75jähriges Bestehen. Nachdem wir bereits 1986 bei der Errichtung des Winter- und Selbstversorgerbaus mitgearbeitet hatten, übernahmen wir nun die Patenschaft zu dieser Hütte. Zahlreiche Kissinger Alpenvereiner nahmen an der Jubiläumsfeier teil. Als Geschenk wurde eine von Kurt Müller gestaltete Lampe für das Rostocker Zimmer übergeben, die noch heute den Raum ziert. Gleichzeitig versprachen wir, den alten Winterraum als Lager- und Aufenthaltsraum auszubauen. Vom Wetter begünstigt, konnten sehr schöne Touren auf die Gipfel im Hüttenbereich unternommen werden.

Im Januar 1988 führt eine Sektionstour zum Kilimandscharo. 4 Sektionsmitglieder erreichen den höchsten Berggipfel Afrikas. Im Sommer wurde in verschiedenen Arbeitseinsätzen das Versprechen vom Vorjahr eingelöst und mit dem Ausbau des Kissinger Zimmers auf der Rostocker Hütte begonnen. Die Fertigstellung nahm zwei Sommerhalbjahre in Anspruch. Nach mehr als 1000 Arbeitsstunden konnte am 30.09.1989 das fertige Zimmer der Sektion Main-Spessart übergeben werden. Es wurden 15 Schlaf- und ebenso viele Sitzplätze geschaffen. Über 100 Sektionsmitglieder nahmen an der Übergabefeier teil, die unser Mitglied Diakon Axel Mager mit einem Gottesdienst begann. Er weihte dabei auch das von unserem Mitglied Pfarrer Zahn gestiftete geschnitzte Kreuz. Nach dem offiziellen Teil der Schlüsselübergabe an den Ersten Vorsitzenden der Hütteneigentümer Lothar Ziegler durch Heinz Steidle folgte ein geselliger Abend in der Essener Hütte. Liesl hatte einen guten Braten gekocht und die Waschbrett-Buam spielten zum Tanz bis spät in die Nacht.

Nach drei Wahlperioden gab 1989 zweiter Vorsitzender Kurt Müller sein Amt zurück. Er hatte in den neun Jahren seiner Amtszeit die Sektionsarbeit maßgeblich mitgeprägt und vor allem im Ausbildungs- und Führungsbereich viel bewegt. Auch bei der Ausgestaltung des Kissinger Zimmers hat er Großartiges geleistet. Er plante und gestaltete die Lager, Eckbank, Tisch und Stühle tragen seine Handschrift. Es schien schwer, die durch sein Ausscheiden aus der Vorstandschaft entstehende Lücke zu schließen. Doch dann gelang es uns, seine Frau Ursula Müller als stv. Vorsitzende zu gewinnen. Es bedurfte einiger Überzeugungsarbeit, bis ich das „Jawort“ von ihr hatte. Das Wahlergebnis zeigte deutlich, daß auch die Sektion voll hinter ihr steht.

Zur Jugendreferentin wurde Anja Steidle gewählt. Damit konnte nach einigen Jahren dieser wichtige Aufgabenbereich wieder besetzt werden. Auch im Beirat und in den weiteren Ehrenämtern ergaben sich Änderungen. Die gewählten Beiräte übernahmen bestimmte Aufgaben in Eigenverantwortung, wodurch sich eine bessere Arbeitsverteilung ergab. Die Wahl ergab folgende Zusammensetzung der Vorstandschaft:

Erster Vorsitzender, Schatzmeister und Schriftführerin unverändert.

Zweite Vorsitzende: Ursula Müller
Jugendreferentin: Anja Steidle

In den Beirat wurden gewählt:

Ausbildungsreferent: Edwin Zoll
Öffentlichkeitsarbeit,
Vortragswesen u. Chronik: Gerd Schindelmann
Gruppenraum und
Stammtisch: Peter Sellmann
Naturschutzreferentin: Irmgard Dietz
Material und Ausrüstung: Jürgen Brendel
Wanderwart: Helmut Eisgrub
Tourenwesen: Dr. Dieter Rödel (von 1992 bis 1995 Ausbildungsreferent)
Medizinische Beratung: Ursula Franz
Sport und Training: Wolfgang Speyer
Bücherei und Schriften: Wolfgang Dippert

Der alljährliche Maitanz war zu einem festen Bestandteil des Sektionsprogramms geworden. Seit 1967 fand er regelmäßig in der Turnhalle in Winkels statt, 1991 vorerst zum letzten Mal. Im Vorwort zum Heft 1/1992 der Sektionsmitteilungen schreibt dazu Ursel Müller:

„Heuer müssen wir mit einer alten Tradition brechen und lassen den Maitanz ausfallen, den wir über 20 Jahre lang fröhlich gefeiert haben. Das Interesse sank, gekommen waren noch ca. 50 Mitglieder unserer Sektion. „

Die Entscheidung war bedauerlich, aber es hatte keinen Sinn Veranstaltungen, die von den Mitgliedern nicht mehr angenommen werden, nur aus Traditionsründen weiterzuführen. Zuviel Arbeit der Helfer steckte dahinter, die durch den Besuch der Mitglieder nicht honoriert wurde. Dafür wurden andere Veranstaltungen verstärkt gesucht.

1992 starb mit Karl Lachmayer einer der letzten der alten Garde. Er war lange Jahre Vorstandsmitglied und hat sich gerade in den frühen 60er Jahren intensiv um die Verjüngung des Vereins gekümmert. Viele, die heute im Verein aktiv sind, wurden von ihm geworben.



Einen tollen Erfolg erzielte die Sektionsjugend unter Leitung von Günter Spieß beim Wettbewerb „Gemeinsam aktiv“ der JDAV Bayern 1992. Mit ihrer Ausarbeitung zum Thema Umwelt und Ökologie - Bestimmung der Gewässergüteklasse einiger Gewässer in der Vorrhön errangen sie den ersten Platz. Der Preis, verbunden mit einem Preisgeld, wurde vom Sprecher des Nordbayerischen Sektionsverbands Erich Kropf im April 1993 beim Verbandstag in Rothenburg überreicht.

Unsere Hütte

In den Mitteilungen des DAV für seine Sektionen erschien im November 1992 folgende Anzeige:

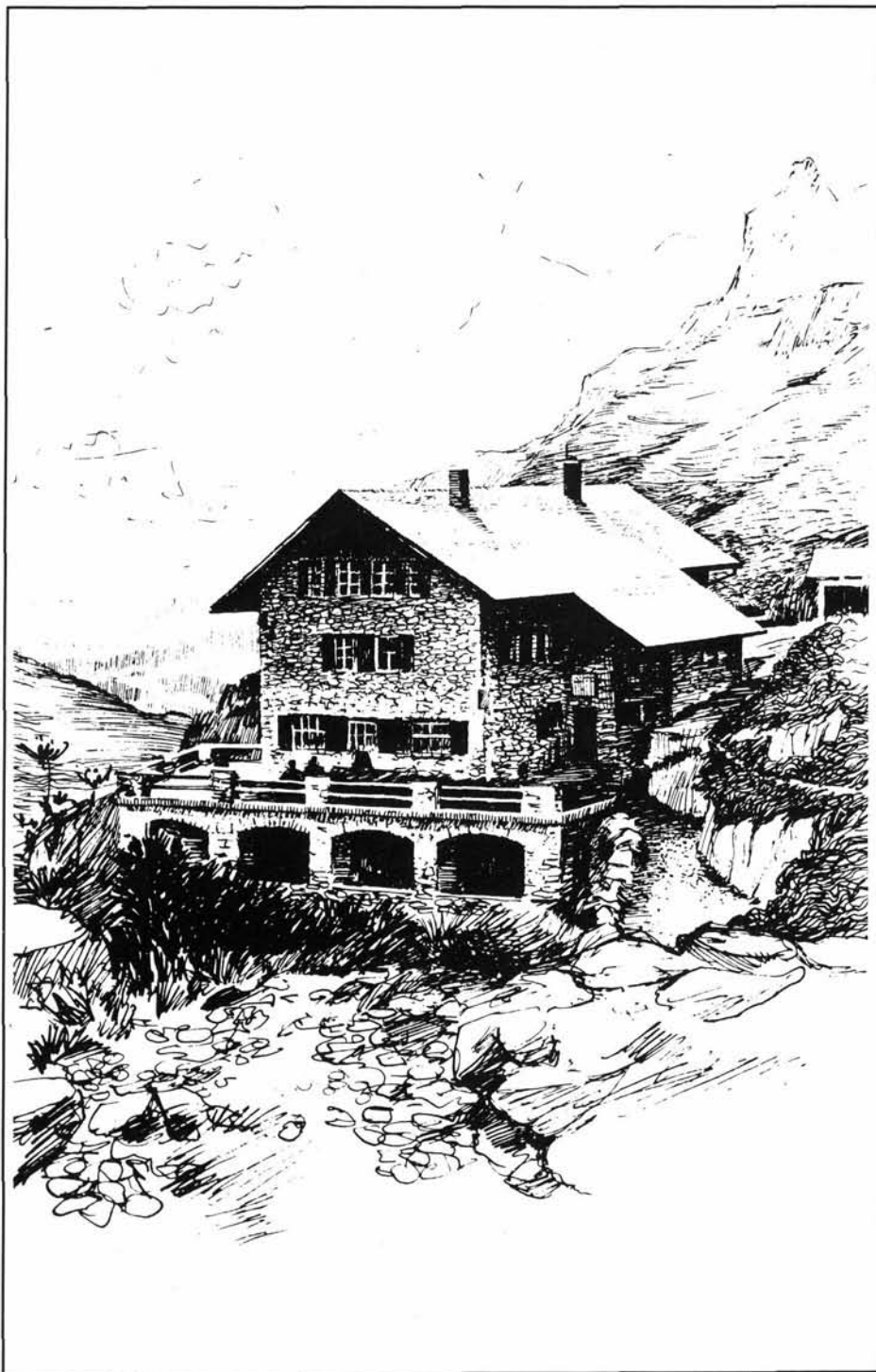
Abgabe der Pfrontner Hütte/DAV

Die Sektion Ludwigsburg hat beschlossen, die Pfrontner Hütte in den Allgäuer Alpen, erreichbar von Grän/Tannheimer Tal, Kategorie I, 1792m, 1901 erbaut, erw. 1962, 14 Betten, 80 Matratzenlager, 10 Notlager, 2500 Übernachtungen/Saison, Winterraum, Materialeilbahn vorhanden, abzugeben. Interessierte Sektionen wenden sich bitte an die Sektion Ludwigsburg, bzw. an das Referat Hütten und Wege.

Als ich diese Anzeige las, erinnerte ich mich an die Sektionschronik, die ich zur 75. Jahrfeier geschrieben hatte. Damals hatte ich herausgefunden, daß unsere Sektion schon in der Generalversammlung vom Januar 1909 den Beschluß gefaßt hatte, eine Hütte zu bauen und einen unantastbaren Hütten- und Wegebaufonds zu schaffen. Dieser hatte 1912 bereits eine Höhe von 300,- Mark erreicht. Am 27. Januar 1912 fand das jährliche Winterfest unter dem Motto „Ein Tal fest im Holzgau“ statt. Auf der Bühne des Apollo-Theaters (heute steht hier der Neubau der Sparkasse) war eine Berg-hütte nachgebaut, und beim Fest ging es um die Einweihung der „Kissinger Hütte“. Der 1. Weltkrieg und die schwere Zeit danach ließen diesen Traum vergehen. Auch der Wege- und Hüttenbaufonds war offenbar nicht unantastbar geblieben. Heute verbietet das Grundsatzprogramm des Alpenvereins den Bau neuer Hütten, aber nicht den Erwerb.

Ich bedachte die letzten 10 Jahre. Hatte die Sektion nicht bei der Patenschaft zur Rostocker Hütte gezeigt, was in ihr steckt? Könnte sie nicht eine Hütte übernehmen und führen? Warum sollte man sich nicht wenigstens informieren? Ein Blick auf die Karte zeigte mir, daß die angebotene Hütte sehr gut von Bad Kissingen aus zu erreichen ist. Also fragte ich nach Beratung in der Vorstandschaft unter dem 15.12.1992 bei der Sektion Ludwigsburg an, ob das Angebot noch aktuell sei und wie die näheren Konditionen aussähen. Schon am 16.01.1993 machte sich eine 14köpfige Mannschaft auf, um die Hütte zu besichtigen. Ein wunderschöner Januartag mit wenig Schnee ließ Hütte und Aggenstein im besten Licht erstrahlen. Nach einer eingehenden Hüttenbesichtigung konnte sogar noch der Gipfel des Aggenstein bestiegen und die herrliche Rund-sicht genossen werden. Allerdings täuschte das unsere Experten nicht darüber hinweg, daß der Zustand der Hütte zu wünschen übrig ließ, wengleich die eigentliche Bau-substanz gut war.

Die Generalversammlung vom 02. März 1993 wurde über den möglichen Hüttenerwerb informiert und beschloß, die Erwerbsverhandlungen weiterzuführen und in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung im Herbst eine endgültige Entscheidung zu treffen. Es folgten Verhandlungen mit den Gemeinden Vils und Grän, Versprachen bei der Bezirkshauptmannschaft in Reutte und Besprechungen im Referat Hütten und Wege beim Hauptverein in München. Finanzierungspläne wurden aufgestellt und geändert, kurz-, mittel- und langfristige erforderliche Sanierungsarbeiten



wurden zusammengestellt und zur Vorbereitung der Entscheidung auch die Bereitschaft zu Arbeitsleistungen bei den Mitgliedern abgefragt. Günter Spieß stellte sich als erster Hüttenwart zur Verfügung. In der außerordentlichen Mitgliederversammlung vom 07.09.1993, die von 128 Mitgliedern besucht war, wurde das Für und Wider ausführlich besprochen. Schließlich sprach sich eine 2/3-Mehrheit für den Hüttenerwerb aus, obwohl gleichzeitig beschlossen wurde, den Beitrag von 60,— DM auf 80,— DM zu erhöhen. Eine beispielhafte Spendenbereitschaft setzte ein, ein ungenanntes Mitglied sagte die stolze Summe von 20 000,— DM zu, und auch die Stadt Bad Kissingen war bereit, den Erwerb mit 50 000,— DM Zuschuß zu unterstützen, wenn die Hütte künftig den Namen unserer Stadt trägt. Gleichzeitig erklärten rd. 130 Mitglieder schriftlich ihre Bereitschaft zur Teilnahme an Arbeitseinsätzen. Und in der Saale-Zeitung vom 07.09.1993 war zu lesen: Der alte Traum der Sektion wird wahr!

Dann ging alles sehr schnell. Noch im Dezember wurde der Kaufvertrag abgeschlossen und die neue Hüttenaison 1994 sah die Hütte im Eigentum der Sektion Bad Kissingen. Vom 22. - 24. April fand bereits der erste Arbeitseinsatz statt. Die Brücken am Aufstieg mußten ebenso erneuert werden wie der Überlauf der Grube. Es lag noch viel Schnee, als man sich an die Arbeit machte. Mitte Mai war eine Mannschaft auf der Hütte, um die dringendsten Arbeiten vorzunehmen. Alle Fenster mußten gestrichen, viele neu verglast werden. Bei der Sanitär- und Elektroinstallation mußten die größten Mängel behoben werden, und es war zu reinigen und zu tünchen, damit am 11. und 12. Juni die Hüttenübernahme mit einer von Pfarrer Roland Breitenbach gehaltenen Bergmesse und in einer Feierstunde festlich begangen werden konnte. Gleichzeitig erfolgte die Umbenennung in Bad Kissinger Hütte (ehem. Pfronter Hütte). Obwohl das



Wetter sehr schlecht war, ließ es sich unser Oberbürgermeister Christian Zoll nicht nehmen, persönlich zu uns auf die Hütte zu kommen. Er überbrachte die guten Wün-

sche der Stadt Bad Kissingen. Die Teilnahme aus der Sektion war gewaltig. Allein auf der Hütte nächtigten rd. 120 Personen. Am Sonntag stiegen noch viele, die im Tal übernachtet hatten, herauf. Vertreter der Gemeinde, des Verkehrsvereins und der Bergwacht kamen ebenso, wie Peter Weber, der Leiter des Hüttenreferats des DAV, der die Glückwünsche des Hauptvereins überbrachte. Gerade seiner Beratung und Unterstützung ist es zu verdanken, daß die Übernahme so schnell und reibungslos gelang. Besonders freuten wir uns, daß der ehemalige Erste Vorsitzende des Deutschen Alpenvereins, Dr. Fritz März, sich auch vom schlechten Wetter nicht abhalten ließ, persönlich seine guten Wünsche zu überbringen.

Mit dem Heft 2/1994 änderte sich dann auch das äußere Erscheinungsbild der Sektionsmitteilungen. 20 Jahre war es unverändert geblieben und zeigte stilisiert den Flaggenmast an der Einmündung der Würzburger Straße in den Ostring. Nun ziert ein Bild der Hütte die Titelseite.

Und gleich im ersten Jahr gab es ein unvorhergesehenes Problem. Mit dem bisherigen Hüttenwirt Hans Told konnte es nicht weitergehen, das war schon nach wenigen Wochen zu erkennen. Er war in keiner Weise bereit, mit uns zusammenzuarbeiten. So blieb nur die Trennung, die konsequent zum Schluß der ersten Saison vollzogen wurde.

Seit 1995 bewirtschaftet Andrea Kaiser unsere Hütte. Mit ihr und ihrem Team ist ein neuer Geist in die Hütte eingezogen. Wanderer und Bergsteiger fühlen sich jetzt wieder wohl und unsere Arbeitsgruppen finden die Unterstützung, die sie brauchen, um

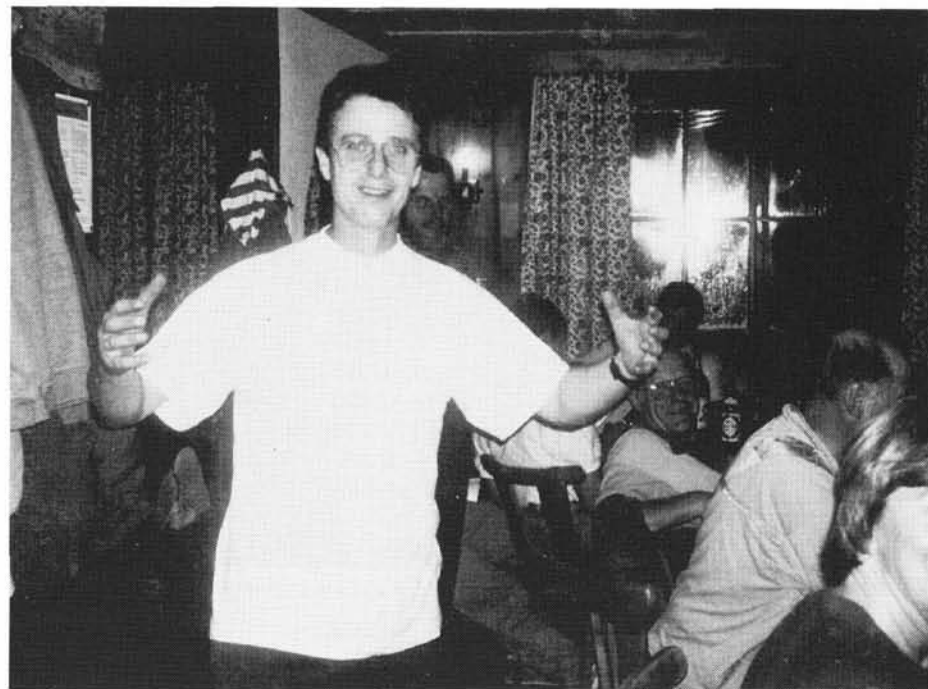


Andrea

Das Hütten-Team

Gudrun

Martha



Hüttenwart Erich Lehenbauer

die vielfältigen Aufgaben anzugehen. Da Günter Spieß durch seinen eigenen Hausbau stark beansprucht wurde, übernahm es Erich Lehenbauer. Seinem schier unermüdlichen Einsatz ist es hauptsächlich zu danken, daß in vielen ehrenamtlichen Arbeitsstunden die Voraussetzungen geschaffen werden konnten, um die Hütte Mitte Mai 1995 wieder zu eröffnen. Die Hütte wurde innen vollständig renoviert, neue Fenster im Gastraum eingebaut, im Hüttenanstieg Abschneder verbaut und der Weg verbessert. Im Herbst konnte bereits die Terrasse erneuert werden. Es würde den Rahmen dieses Beitrags sprengen, alle geleisteten Arbeiten aufzuführen. Festgehalten werden muß aber, daß der Arbeitseifer und die Spendenfreude der Sektionsmitglieder ungebrochen anhalten. Und was noch erfreulich ist, die neue Aufgabe brachte viele neue Mitglieder. So stieg die Zahl der Mitglieder von 523 im Jahre 1992 auf 648 zum Ende des Jahres 1995.

Derzeit tragen folgende Personen Verantwortung im Verein:

Erster Vorsitzender:	Heinz Steidle
Zweite Vorsitzende:	Ursula Müller
Schatzmeister:	Edi Hahn
Schriftführerin:	Ursula Albert
Jugendreferent:	Jürgen Herold
Ausbildungsreferent:	Johannes Fiedler
Vortragswesen, Öffentlichkeitsarbeit:	Gerd Schindelmann
Hüttenwart:	Erich Lehenbauer
Ausrüstungswart:	Elmar Krug
Sportwart:	Norbert Feineis
Naturschutzreferentin:	Irmgard Dietz
Bücherei und Schriften:	Sabine Kaidel
Gesellige Veranstaltungen:	Heinrich Schlereth
Jugendarbeit und stv. Hüttenwart:	Günter Spieß
Wanderwart:	Peter Sellmann



Unsere Vereinsleitung von links nach rechts
Jürgen Herold, Jugendreferent, Ursula Müller, 2. Vorsitzende, Heinz Steidle,
1. Vorsitzender, Ursula Albert, Schriftführerin, Edi Hahn, Schatzmeister



Unsere Fachübungsleiter (ohne Robert Wollmann)



Geprüfte Führungskräfte:

Wanderleiter:	Norbert Feineis
Fachübungsleiter Bergsteigen:	Edi Hahn
	Kurt Müller
	Karl Schmitt
	Heinz Steidle
	Artur Zoll
Fachübungsleiter Skihochtouren:	Dr. Dieter Rödel
	Johannes Fiedler
Fachübungsleiter Felsklettern und Hochtouren:	Robert Wollmann
Rechnungsprüfer:	Norbert Paulus
	Günter Wilm
Ehrenrat:	Georg Kreiner
	Hermann Matthes
	Hans Wallauer

Weiter arbeiten mit:

Übungsleiterin der Sportgruppe:
Stammdatenverwaltung:
Gestaltung der Mitteilungen:
Protokolle Hüttenwesen:
Steuerliche Beratung:

Gisela Müller
Marie-Antoinette Weber
Birgit Linsner
Rita Fick
Winfried Göppner

u.v.a.(und viele andere!!!).



Unsere Sportgruppe mit Übungsleiterin Gisela Müller

Die Sektion hatte im Mai 1996 bereits 673 Mitglieder bei steigender Tendenz und es besteht gute Aussicht, daß bis zum Jahresende das 700. Mitglied aufgenommen werden kann. Die meisten neuen Mitglieder kommen aus den mittleren Jahrgängen, dann folgen Jugendliche.

Die Aktivitäten des Sektionslebens erschöpfen sich nicht im Hüttenbereich. Ausbildungs- und Führungstouren stehen weiterhin ganz oben in der Beliebtheitskala. Wanderungen in der näheren und weiteren Umgebung Bad Kissingens, Lichtbildervorträge, wöchentliche Sportabende und der seit 18 Jahren bestehende Donnerstags-



stammtisch, bei dem auch die Materialausgabe stattfindet und die Bücherei geöffnet ist, vervollständigen das Programm. Der gesellige Teil reicht vom traditionellen Theaterbesuch im Fränkischen Theater Maßbach über Bastelabende, Sommerfest, Federweißentour bis zum gemütlichen Haxenessen und klingt in der Nikolausfeier aus. Auch für die Jugend wird wieder ein ansprechendes Programm angeboten. Erstmals 1995 und 1996 bot die Sektionsjugendleitung im Rahmen des Ferienprogramms der Stadt Schnupperklettern in Kurts Klettergarten an. Der Zuspruch war sehr groß, ebenso die Begeisterung der jugendlichen Kletterer.

Großes Interesse findet heute wieder das Klettern. Sektionsmitglieder gehen Touren in beinahe allen Schwierigkeitsbereichen. Nicht unerwähnt bleiben sollen auch die weltweiten Aktivitäten unserer Mitglieder, von denen etliche schon auf Sechstausendern standen. Bergfahrten führten in den Himalaya, in die Anden, ins nordafrikanische Atlasgebirge und zum Kilimandscharo. Bleibt zu hoffen, daß die Sektion mit ungebrochenem Schwung in das neue Jahrtausend geht, daß ihr die heute so aktiven Mitglieder erhalten bleiben, und daß weiter neue Mitglieder zu ihr stoßen, die das Sektionsleben weiter tragen.

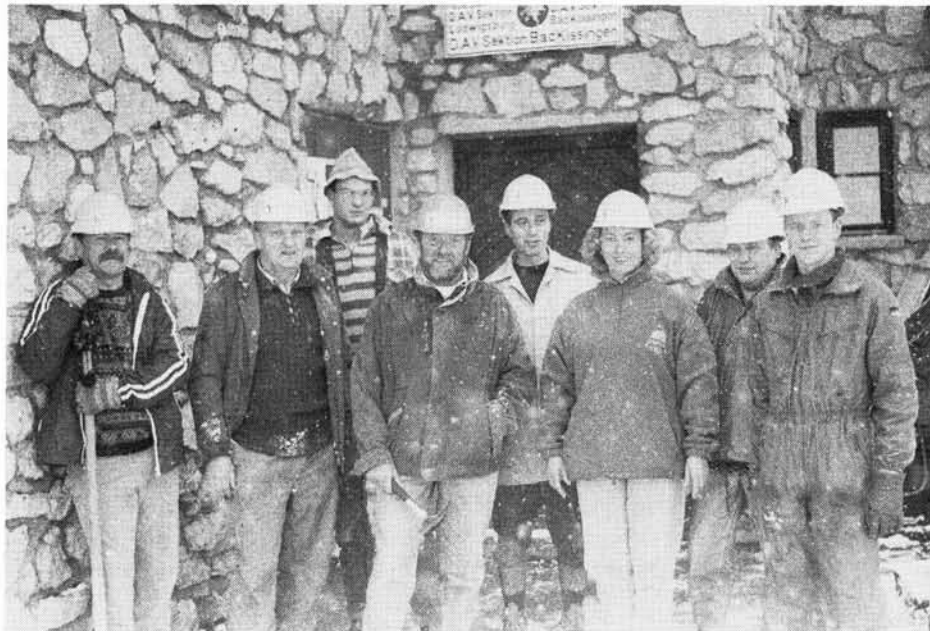
Heinz Steidle



Terrassenbau



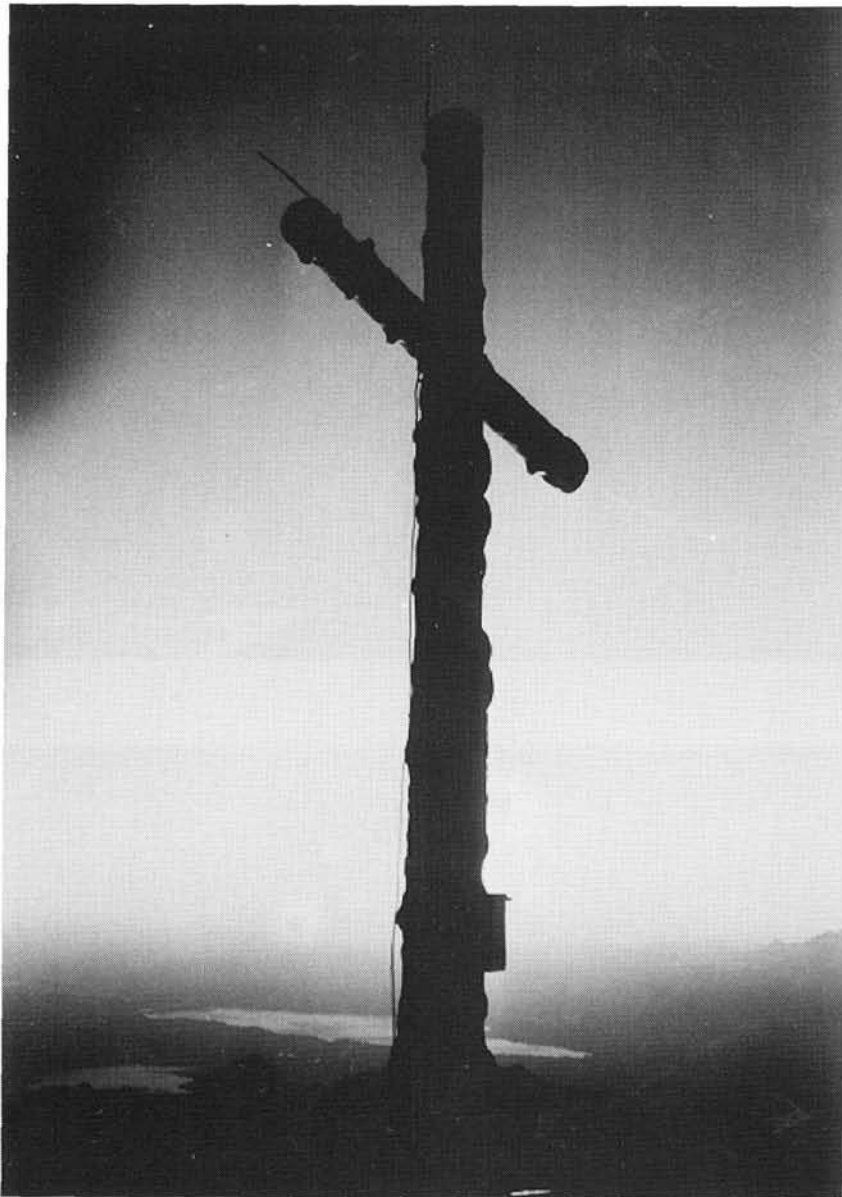
Bücherei



Fleißige Helfer



Materialausgabe



WIR GEDENKEN
UNSERER
VERSTORBENEN BERGKAMERADEN

Rede des 2. Vorsitzenden der Sektion Ludwigsburg
ZUR ÜBERGABE DER PFRONTNER HÜTTE
AN DIE SEKTION BAD KISSINGEN

am 12. Juni 1994

Liebe Bergfreunde!

An diesem Sonntag morgen mischen sich bei uns Ludwigsburgern Abschied und Wehmut mit Neubeginn und Hoffnung. Ein Ereignis gilt es zu begehen, das einen Markstein setzt in der Geschichte der älteren Sektion Bad Kissingen und der jüngeren Sektion Ludwigsburg gleichermaßen.

Dieses stolze Haus wechselt heute seinen Herrn. „Warum das?“ mögen sich viele fragen. Ich wurde von einem Sektionsmitglied kürzlich auf der Straße in Ludwigsburg darauf angesprochen: „Die Pfrontner Hütte gebt ihr her, so was macht man doch nicht, das ist doch eine Goldgrube.“

Liebe Bergfreunde, das ist eine Bewertung der heute üblichen Art. Nach Geld und an der Oberfläche. Mit dem Mann entspann sich ein Gespräch, das ich hier in seinen Grundzügen umreißen möchte.

Die Sektion Ludwigsburg, 1954 aus der Ortsgruppe der Sektion Schwaben Stuttgart gegründet, schaffte sich bereits im Gründungsjahr die Lehnerjochhütte im Pitztal an. Sie gehörte damals der Sektion Zwickau in Sachsen.

Aber man wollte eine eigene Hütte. So erwarb man bereits 1957 die Pfrontner Hütte. Damals ein heruntergekommenes, kleines Hüttlein, 1921 abgebrannt und als Nothütte 1923 wieder aufgebaut. Sie wurde von den Ludwigsburgern alsbald abgerissen und neu aufgebaut. 1961 konnte bereits das Richtfest gefeiert werden. Schon 1965 wurde erneut angebaut. Am Hauersee überm Ötztal wurde die durch eine Lawine zerstörte Hauerseehütte der Sektion Leipzig in 4jährigem Arbeitseinsatz zu einer unbewirtschafteten Unterkunftshütte ausgebaut. So kam Ludwigsburg innerhalb eines Zeitraums von ca. 10 Jahren zu seinen drei Hütten!

Hat unsere Gründergeneration da was falsch gemacht? Den Kragen nicht voll kriegen können? Ich glaube, daß man diese Entscheidungen aus der damaligen Zeit heraus sehen und verstehen muß. Es waren die Pionierjahre des Aufbruchs nach dem 2. Weltkrieg. Menschen konnten und wollten wieder ins Gebirge. Da galt es was nachzuholen, Ärmel hochkrepeln, der ganze Urlaub wurde fürs Hüttenbauen geopfert, Geld war kaum vorhanden, die Eigenleistung hat es gebracht! Ja, so war es damals. Die Zeit ging weiter. Erstmals wurden „Grenzen des Wachstums“ formuliert. Wachsender Wohlstand ging und geht einher mit zunehmenden Umweltbelastungen. Sie werden sichtbar und bewußter gemacht. Sie gehen an uns, am Alpenverein, nicht spurlos vorbei... AV-Hütten werden nicht mehr neu gebaut.

Inzwischen werden Hütten - sollen sie heutigen Umwelthanforderungen genügen - zu technologisch anspruchsvollen und hochwertigen Gebilden. Der Alpenverein hat heute das Problem, daß der Hüttenbesitz ungleich verteilt ist auf die einzelnen Sektionen, ja eine größere Zahl von Sektionen gar keinen eigenen Hüttenbesitz hat.

Ich komme nochmals zur Sektionsgeschichte: In der Mitgliederversammlung 1980 wurde bereits ein Antrag auf Abgabe der Pfrontner Hütte gestellt, also weit vor der Zeit, als Werner Hartwig und ich die Vorstandsarbeit übernahmen. Der Antrag wurde abgelehnt. Zu stark war die Lobby der Hütte, also derjenigen, die damals am Bau mitgearbeitet hatten. Aber das Beziehungsgeflecht der Sektion zur Hütte war und blieb ab diesem Zeitpunkt gestört. Was an Betreuungseinsatz der Lehnerjochhütte und der Hauerseehütte zugute kam - es sind heute zwei muster-gültig geführte Hütten - ging der Pfrontner Hütte ab. Die gewaltige Kraftanstrengung der jungen Sektion, innerhalb kürzester Zeit 3 Hütten zu managen, rächte sich. Mehr und mehr wurde die Pfrontner Hütte zur Last. So, liebe Bergfreunde, reifte beim Vorstand der Entschluß, dieses Haus an eine andere Sektion abzugeben. Wir bekamen in der Mitgliederversammlung 1993 dafür den Auftrag unserer Sektionsmitglieder.

Und heute können wir die Übergabe dieses stolzen Hauses vollziehen! Dir, lieber Heinz Steidle, deinen Vorstandskollegen, deinem Beirat und den Mitgliedern der Sektion Bad Kissingen gilt der besondere Dank der Sektion Ludwigsburg für eure Bereitschaft, diesem Haus ein guter Eigner zu sein, Dank auch an alle, die mitgeholfen haben, diese Übergabe zu ermöglichen. Wir beglückwünschen euch auch dazu, daß der Name eurer Sektionsheimat Bad Kissingen sichtbar für alle, die kommen, hierher getragen wird in den Alpenraum. Dieses Haus hat wieder seinen Eigentümer gefunden, der sich mit ihm identifiziert! Wir sind überzeugt, daß es in guten Händen ist und wir wissen und schätzen, daß dieses Stück Alpenheimat ganz anders bewertet wird, als nach Kriterien der „Goldgrube“.

In diesem Sinne ein „Glückauf“ und „Bergheil“. Die Sektion Bad Kissingen ist ab heute kein hüttenloser Torso mehr. An einem landschaftlich und touristisch bevorzugten Standort trägt die Sektion Bad Kissingen den Hüttenbesitz des DAV mit und gestaltet in schwieriger und komplexer gewordenem Umfeld das Grundsatzprogramm des Deutschen Alpenvereins vor Ort.

Ich übergebe hiermit dir, lieber Heinz, als neuem Hausherrn den Hüttenschlüssel.

Heinz Müller

WANDERUNGEN RUND UM DIE BAD KISSINGER HÜTTE AM AGGENSTEIN/TANNHEIMER TAL

3. bis 7. September 1996

Während die Alpen für die Menschen im Mittelalter eine gefürchtete und nur schwer zu überwindende natürliche Schranke darstellten, sind sie in der Neuzeit als Ort der Naturschönheiten und Besonderheiten entdeckt worden. In allerneuester Zeit müssen sie für vielerlei Aktivitäten, beginnend beim Klettern und Skifahren bis zum Drachenfliegen oder Paragliding erhalten. Entsprechend groß ist der Freizeitdruck, der auf dieser herrlichen Landschaft lastet. Täler werden mit riesigen, komfortablen Hotelanlagen fast zugebaut, an den Hängen zerschneiden Liftanlagen die Wälder, über Almrosen und Almwiesen rutschen im Winter die Stahlkanten unzähliger Skifahrer, deren Spuren oftmals auch im Sommer nicht völlig verschwinden: die Alpen also eine von Menschen stark gebeutelte Landschaft.

Als Mitglieder des Bundes Naturschutz und des Alpenvereins mochten die Teilnehmer der Wanderung in den Allgäuer Alpen bei Landschaftsverbrauch und Umweltzerstörung nicht mitmachen. Zwar muß uns klar sein, daß jede touristische Aktivität letztendlich zur Umweltbelastung beiträgt, aber immerhin haben wir versucht, unsere Alpenexkursion so umweltverträglich wie möglich zu gestalten.

Daher wurde bewußt auf eine Anreise im eigenen Auto verzichtet. Statt dessen brachte uns die Deutsche Bahn nach Pfronten. Zwar hatte bei der Hinreise der IC von Bamberg nach Augsburg fast eine halbe Stunde Verspätung, so daß wir den ursprünglichen Anschluß nicht bekamen. Aber der nächste Zug brachte uns dann weiter. Auf der Heimreise beobachteten wir, wie die Autos auf der Straße bei „stop an go“ nur zögernd vorankamen. Wir dagegen saßen gemütlich im Zug, konnten lesen, uns unterhalten oder einfach nur vor uns hindösen. Da waren wir glücklich, nicht mit dem PKW gefahren zu sein! Auch im Tannheimer Tal war es sehr angenehm und regelrecht befreiend, ohne die Belastung durch ein Auto den Urlaub zu gestalten. Die öffentlichen Verkehrsmittel brachten uns bequem, pünktlich und preiswert überall hin, wo wir wollten.

Unsere eigentlichen Erlebnisstrecken legten wir natürlich zu Fuß zurück. Nach der Ankunft in Pfronten-Steinach stiegen wir noch am Spätnachmittag von der Breitenberg-Bergstation zur Bad Kissinger Hütte auf, besuchten am nächsten Tag Aggenstein und Füssener Jöchle und machten uns am folgenden Morgen bei Regen bergabwärts nach Grän auf den Weg. Anstatt, wie geplant, nun zweimal auf der Landsberger Hütte zu übernachten, suchten wir wegen des angekündigten schlechten Wetters im Tannheimer Tal, in Schattwald, Quartier und erkundeten am Nachmittag - bei Sonnenschein - das Stuibental. Tags darauf führte uns eine Rundwanderung bei unverhofft gutem Wanderwetter von der Bergstation des Neunerköpfels zur Landsberger Hütte, zum Vilsalpsee und nach Tannheim zurück. Am Abreisetag folgten wir der Vils abwärts zum Bahnhof Pfronten-Ried.

Das Wandern selbst ist wohl die umweltverträglichste Freizeitaktivität, vorausgesetzt, man bleibt auf den ausgewiesenen Wegen und Pfaden. Wandern spricht alle Sinne des

Menschen an. Jeder Schritt wird zum Erlebnis, läßt uns Bodenbeschaffenheit und Geländeform mit unseren Füßen „begreifen“, stellt eine immer innigere Verbindung mit der erwanderten Landschaft her. Und gerade beim Wandern kann man die Schönheiten der Natur am besten beobachten, sei es die herrliche Berglandschaft, die Pfiffe der Murmeltiere, der Geruch der Erde oder die vielen bunten Alpenblumen am Weg. Mit Irmgard Dietz hatte die Gruppe eine kompetente Führerin, die nicht nur die Pfade und Hütten, gerade der Allgäuer Alpen, seit vielen Jahren kennt, sondern auch versteht, den Blick auf floristische Feinheiten und Besonderheiten zu lenken.

Ein Hochgebirge wie die Alpen sind für den botanisch Interessierten ein wahres Eldorado. Entstehen doch durch die Höhenunterschiede ganz verschiedene Pflanzengesellschaften, deren Mitglieder besondere Anpassungen aufweisen müssen, nicht nur an den Untergrund, sondern auch an die Windverhältnisse, die starke UV-Strahlung, den geringeren Luftdruck und die oftmals großen Temperaturschwankungen, die lange Frostperiode mit dichter Schneedecke, oder an das Fehlen einer schützenden Bedeckung bei extremen Steilhängen. Mit anderen Worten: Die Pflanzen im Hochgebirge sind einem wesentlich häufigeren Wechsel der verschiedenen klimatischen Faktoren ausgesetzt, als dies bei Talpflanzen der Fall ist.

Natürlich machte unsere kleine Gruppe in dieser Hinsicht keine genauen oder gar wissenschaftlichen Untersuchungen. Wir freuten uns, beim Anstieg aus dem Tal mit seinen oft überdüngten und daher artenarmen Weideflächen herauszukommen. Im Bergwald, meist aus Fichten bestehend, oft aber auch mit Buchen und Bergahorn durchmischt, stellen Moose, Farne und das hübsche, weiß blühende Sumpferzblatt die häufigsten Begleiter. Oftmals wurde unsere Aufmerksamkeit aber auch auf ganz besondere Arten gelenkt. So fanden wir die seltene Simsenlilie und die Wachsblume, ebenfalls eine Rarität.

Je höher man gelangt, desto schütterer wird der Baumbestand, dafür findet man an vielen Stellen ein dichtes Legföhrengbüsch, das über weite Strecken den Hang bedeckt. Eine große Besonderheit befindet sich unweit der Landsberger Hütte, das Gappenfeld. Gappen nennt man im Allgäu die Zirbelkiefern (Arven), die eigentlich auf der Alpensüdseite, so in Südtirol, häufiger vorkommen. Aber hier, in einer etwas geschützten Senke, konnten sich die mächtigen Bäume ansiedeln.

Oberhalb von 1500 bis 1800 m wandern wir mehrfach durch Alpenrosengebüsch, das unterbrochen wird von den Viehweiden, auf denen Jungrinder grasen. Blauer Eisenhut und Gelber Enzian geben den Hochstaudenfluren das charakteristische Gepräge. Das leuchtende Blau des Schwalbenschwanzenzians ergänzt das farbenprächtige Bild. Das Vieh frißt diese Pflanzen nicht, da sie Giftstoffe enthalten. Bei Hexen und Heilkundigen früherer Zeiten standen gerade diese Gewächse in hohem Ansehen.

An anderer Stelle sind die Gräser kürzer, es mischen sich die Elemente von Weiderasen und Krummseggenrasen. Jetzt im Herbst stehen die gelben Köpfe des Herbstlöwenzahns in voller Blüte; zu ihnen bilden die blauen und violetten Glocken des Fransenenzians und des Rauhen Enzians einen hübschen Kontrast. In der Nähe des Neunerköpfels finden wir sogar Arnika und Bärtige Glockenblume, was auf einen leicht sauren Boden schließen läßt.

Je nach Untergrund können schon bei 2000 m typische Schutt- und Felsspaltenbewohner vorkommen. Diese meist sehr niedrigen Pflanzen sind ganz besonders an widrige Umweltbedingungen angepaßt. Sie haben als Schuttdecker wie die Silberwurz oder das Kriechende Gipskraut, als Schuttwanderer wie die zierliche Zwergglockenblume oder als Schuttüberkriecher wie der hübsche violette Alpenlein eine wichtige Funktion in diesem speziellen Ökosystem. Den Felsspaltpflanzen wiederum, z.B. dem Edelweiß und der Aurikel, genügen zum Überleben die winzigen Mengen Erde oder Staub, die sich in Ritzen zwischen Steinen ansammeln.

Fünf Tage in den Allgäuer Alpen haben uns einen kleinen Einblick in die Vielfalt der Alpenflora gegeben. Auch wenn am Abend noch eifrig an blühenden und bereits verblühten Pflanzen nachbestimmt wurde, so konnte dieser Kurzurlaub doch nur einen winzigen, jahreszeitlich bedingten Ausschnitt vermitteln. Sicher ist aber, daß alle Teilnehmer diese Tage genossen haben und wahrscheinlich nochmals zu einer anderen Jahreszeit die Bad Kissinger Hütte und den Aggenstein besuchen werden. Irmgard Dietz hat uns mit ihrer Begeisterung für die schöne Bergwelt mitgerissen.

Ingrid Miltner



Unsere Hütte am Aggenstein/Tannheimer Berge (1796 m) mit der neuen Terrasse

SKITOUREN IN GRAUBÜNDEN (MAIGHELS - HÜTTE)

vom 10. - 12. Februar 1995

„Skitouren in Graubünden“ hat zu meiner Freude viele interessiert. Am späten Freitagnachmittag trafen sich Lorenz (er kennt als „Strahler“ schon fast jeden Stein am Oberalppaß), Winni und Helga (das begeisterungsfähige Göppner-Duo), Frank und Marina (das in Franken „geduldete“ Schwabenpärchen), Elmar (wenn er dabei ist, muß niemand hungern), Hugo (er fährt Ski immer mit vollem Einsatz), Robert (er wird hoffentlich als Kletterführer uns bald unterstützen) und Peter (er muß lernen, daß es Unterschiede zwischen Alpin- und Tourenskier gibt) in Tschamut am Gasthof Rheinquelle. Während des Hüttenaufstiegs (2 1/2 Stunden), mußten wir mehrmals den Rhein überqueren(!), denn nicht weit von der Maighels-Hütte entspringt der Vorderrhein. Auf der Hütte warteten die Küchendamen schon ungeduldig mit dem Abendessen auf uns. Der Abend wurde kurz, denn wir waren alle recht müde und das gemütliche Lager lockte zum Schlafen.

Am nächsten Morgen gingen wir den Tag ganz ruhig an. Wir waren die einzigen Gäste auf der Hütte und so gab es kein Gedränge beim Waschen und Frühstück. Das Wetter war nicht sehr einladend, aber der Wetterbericht verhiieß Besserung für den Nachmittag. Als wir um 9.00 Uhr loszogen, waren die meisten Gipfel nebelverhangen. Es spitzte aber schon manchmal der blaue Himmel durch. Während unseres dreistündigen Aufstiegs zum Gipfel des Badus (2928m) rangen Nebel und Sonne heftig miteinander. Erst am Skidepot unterhalb des Gipfels riß die Wolken- und Nebeldecke endgültig auf. Bei Sonne, blauem Himmel und mit bester Laune erreichten wir den Gipfel. Der Badus gehört dank seiner exponierten Lage zu jenen Bergen, die bei guten Verhältnissen einen fantastischen Rundblick bieten. Über den Tödi, Oberalpstock, Sustenhorn, Damastock, Finsterhorn, Gotthardmassiv, Piz Alv, Piz Ravetsch, Piz Nair, Piz Ganaretsch schließt sich der Rundblick im Vorderrheintal.

Für Frank, Robert und Johannes war das Wetter einfach zu gut, um sich gleich in die Hütte zurückzuziehen. Sie rannten (in des Wortes ursprünglicher Bedeutung) den Piz Cavradi (Hausberg der Maighels - Hütte) nieder. Mit den letzten Sonnenstrahlen beendeteten auch sie den Tourentag.

In der Nacht rüttelte ein heftiger Südwind an den Fensterläden. Er brachte etwas Neuschnee, Wolken und Nebel mit. Die Erfahrung vom Vortag hatte uns gelehrt, die Ruhe zu bewahren. Nach einem ausgedehnten Frühstück verließen wir als letzte Gruppe die Hütte. Für heute hatte ich eine Rundtour zum „Pazolastock“ vorgesehen.

Von einem Gepäckdepot 150 Meter unterhalb der Hütte ging es zunächst sehr steil zum Lac de Tuma (zu deutsch „Tomasee“) hinauf, wo wir direkt über der Quelle des Vorderrheins uns die erste Rast gönnten. Von hier stürzt sich der junge Rhein 150m durch eine steile Rinne ins Val Maighels hinunter. Wie am Vortag gab es keine Altspur und so mußte ich durch den verblasenen Neuschnee die Spuarbeit übernehmen. Ich

zog die Spur über den Tomasee und angenehm geneigte Hänge auf den blank geblasenen Rücken, der zur Martschallücke hinaufzieht. Die Sicht war inzwischen erheblich besser geworden, so daß wir nach Norden hin zum Gipfel des Pazolastock sehen konnten. Gegen Süden blickend ragte der schlanke Gipfel des Badus in den Himmel, ein wahrlich lohnender Tourengipfel, der von Norden betrachtet erst so richtig seinen hochalpinen Charakter zeigt.

Für den restlichen Aufstieg zum Gipfel hatten wir nun eine interessante, hochalpine Einlage vor uns. Die Spur verläuft hier über einen luftigen Gratkamm und wechselt dabei in steile West- und Osthänge. Es sieht aber nur etwas schwieriger aus als es tatsächlich ist. Helga hat mir beim ersten Anblick des Grates vorwurfsvoll zu verstehen gegeben, daß ich sie in Zukunft besser über die Tourenanstiege informieren soll. Beim Blick zurück auf den Grat haben dann aber alle gestrahlt.

Am Pazolastock bei bestem Wetter sammelten wir unsere Kräfte für die 1000 Höhenmeter Abfahrt. Wir verabschiedeten Frank und Marina kurz unterhalb des Gipfels. Ihr Auto stand in Andermatt und so fuhren sie über die Westhänge ins Kanton Uri ab. Nachdem sie unseren Blicken entschwunden waren, lenkten wir unsere Ski nach Osten in die kaum verspurten Hänge. Die ersten Schwünge bestätigten meine Vermutung, daß es sich um guterhaltenen Pulverschnee handelte.

Blauer Himmel, Sonne und Pulver, jetzt galt es die Gruppe zusammenzuhalten. Die ersten Juchzer ließen nicht lange auf sich warten und nach meinem ersten Abschwung stand ich alleine da. Alle waren an mir vorbeigestoben. Anhalten bei diesen Verhältnissen fällt einfach schwer. Ich legte jetzt nur noch den linken und rechten Rand der Abfahrtspur, sowie den nächsten Halt fest, der Rest lief von selbst. Als Führer sind das die Momente, in denen man die Freude der Gruppe hören und spüren kann.

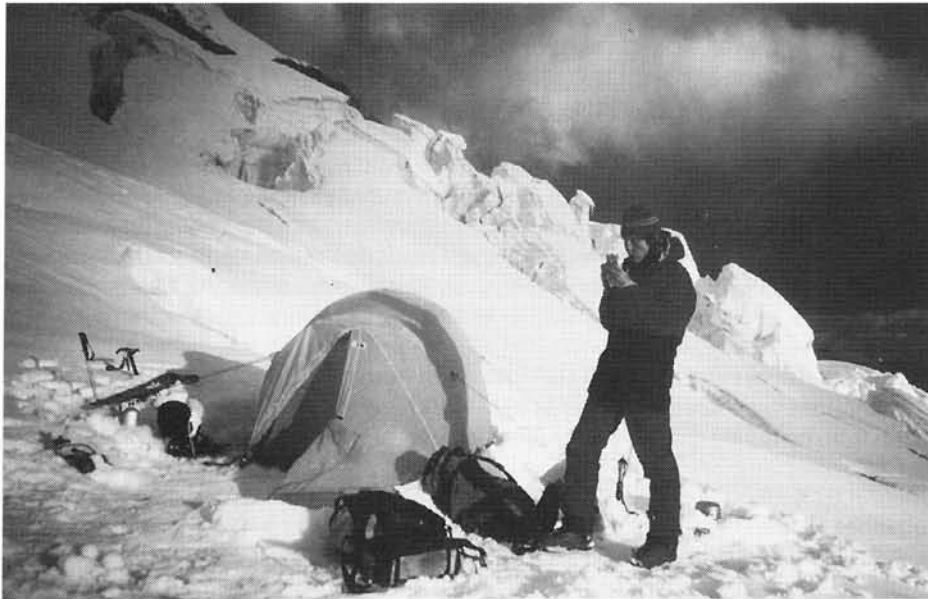
Als es dem Rhein entlang nach Taschamur zum Auto ging, war Lorenz voll in seinem Element. Im engen Graben ließ er es zum Abschluß krachen. Winni, der als Schlußmann fuhr, bemerkte dazu nur trocken: „Der fährt ja wie ein wilder Fuzzi.“

Johannes Fiedler

CORDILLERA BLANCA - EISGIPFEL UNTER TROPENSONNE

Bergsteigen in Peru

2 Uhr. Ich liege wach. Draußen peitscht der Sturm, schüttelt unser kleines Zelt, als wolle er es jeden Augenblick zerreißen. Auch Reiner neben mir kann bei diesem Getöse keinen Schlaf finden, zumal unser Atem sofort am Innenzelt zu Reif gefriert, der uns bei jedem Windstoß ins Gesicht geschüttelt wird. Und von gemütlichen Schlaftemperaturen kann man bei minus 25 Grad auch nicht mehr sprechen. Aber wir sind ja selbst schuld. Warum mußten wir mit unserem Lager auch so hoch hinauf? Sicher, am morgigen Gipfeltag bei unserer zweiten Sechstausenderbesteigung wird das von Vorteil sein. Aber jetzt?



Campo uno (ca. 5300 m) am Huascarán

Dabei ist in diesem Urlaub bisher alles prima gelaufen. Viel besser als letztes Jahr, als ich auch hier war. Allerdings erst einen Monat später im September. Mein Freund Matthias hatte mir aus Peru, wo er sich schon einige Monate aufhielt, geschrieben und von der Cordillera Blanca geschwärmt, von seinen Erfolgen am Huascarán und am Alpamayo, daß so ein Sechstausender gar nicht so schwierig zu besteigen wäre, wie ein Viertausender in den Westalpen eben, nur ein bißchen höher.

Aber ohne Führung, unorganisiert einfach dorthin fliegen? Auch das sei in der Cordillera Blanca gar nicht so problematisch.

Da habe ich es gewagt und bin nach Peru gekommen. Ich hatte in Matthias zugegebenmaßen jemanden, der sich im Land schon auskannte. Allerdings scheiterten wir wegen schlechtem Wetter an den geplanten Sechstausendern. Mit Reiner, einem Freund von Matthias, den ich erst kurz zuvor kennengelernt hatte, bin ich dann im folgenden Jahr nach Lima geflogen. Ich war froh, daß es überhaupt noch geklappt hatte, denn 10 Tage vor Abflug stand ich noch auf der Warteliste.

Von Lima geht es mit dem Nachtbus nach Huaraz. Nach einer zehnstündigen Fahrt schleppen wir gerädert unsere schweren Seesäcke zur Casa de Guias. Beim Frühstück in der dortigen Cafeteria treffen wir Matthias und einige weitere Freunde. Die Stimmung ist gut.

Ich fühle mich in Huaraz sofort wieder sehr wohl. Die Wiedersehensfreude mit den letztjährigen Bekannten ist groß. Sehr schnell gewöhne ich mich auch wieder an die südamerikanische Lebensweise. Es wird alles nicht so eng gesehen, besonders in puncto Pünktlichkeit. Das ist halb so schlimm, man muß sich nur darauf einstellen, was heißen will: hat man ein Auto für 7 Uhr bestellt, sollte man um 8 Uhr aufstehen, weil der Fahrer so gegen 9 Uhr kommt. Alles klar?

Zwar ist Huaraz keine sehr schöne Stadt - nach dem großen Erdbeben 1970 wurden beim Wiederaufbau viele Fehler gemacht - aber doch irgendwie gemütlich. Trotz der vielen Touristen muß man nicht wie in anderen Zentren Perus laufend Angst haben, bestohlen zu werden.

Die Stadt ist der Treffpunkt für Bergsteiger und Trekker in der Cordillera Blanca. Kein Wunder, sie liegt mitten drin, ringsherum leuchten die Fünf- und Sechstausender - zum Greifen nahe. Alles überragend der Huascarán mit 6786 m.

In Huaraz gibt es alles. Einfachste Unterkünfte für umgerechnet 2 DM bis hin zum noblen Hotel Andino, in dem die meisten organisierten Gruppen untergebracht sind. Das gleiche gilt für die Gastronomie: Einheimische Chifas, viele Cafés, Pizzerias, sogar eine Crêperie, bis hin zum Restaurant des Andino, wo man erstklassige Schweizer Küche bekommt - zu einem für peruanische Verhältnisse zwar hohen, für uns aber leicht erschwinglichen Preis. Überhaupt ist Peru ein sehr billiges Reiseland, mit einer galloppierenden Inflation. Auch Nahrungsmittel kann man hier kaufen, man braucht also nichts von zu Hause mitzunehmen, was das sowieso schon schwere Gepäck erleichtert. Lediglich ein paar Packungen Lightweight-Food erwiesen sich für die Hochlager als nützlich - und Schokolade, denn die einheimische schmeckt nicht besonders.

Nach zwei Eingewöhnungstagen - Huaraz liegt immerhin auf über 3000 m - machen wir uns auf den Weg in die Berge. Neun Bergsteiger mit einem gemeinsamen Ziel: den Pisco (nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen peruanischen Nationalgetränk), 5800 Meter hoch. Ein technisch leichter Berg, vielleicht der schönste Aussichtspunkt in der Cordillera Blanca, aber die Höhe! Und das gleich am Anfang. Meine Bedenken werden durch die anderen, die hier schon einige Touren gemacht hatten, abgetan. „In deinem Alter geht doch die Akklimatisierung wie von selbst!“ Zugegeben, ich bin mit meinen 31 Jahren der Älteste in der Gruppe, aber ob das hilft? Vamos a ver - wir werden sehen.

Nach dreistündiger Fahrt mit einem gecharterten Pickup sind wir am Ausgangspunkt auf 3900 m, oberhalb der wunderschönen Laguna Llanganuco. Sie liegt im Huascarán-Nationalpark, direkt unterhalb der gewaltigen Nordwand des Huascarán-Nordgipfels. Sie ist von der klettertechnischen Schwierigkeit her vergleichbar mit der Eiger-Nordwand. Aber es ist doch ein Unterschied, ob man in 3000 - 4000 Metern Höhe oder in 5500 - 6500 Metern klettert.

Wir wollen unsere Tour langsam angehen lassen und nur bis zum Basislager, eine zwei- bis dreistündige Wanderung bis auf 4500 m. Der Rucksack ist schwer. Wir tragen alles selbst und wollen auch von Lager zu Lager immer alles mitnehmen. Sicher, das ist anstrengender als bei Touren im Expeditionsstil, wo die Träger den Transport der schweren Ausrüstung übernehmen, aber wir wollen es uns selbst beweisen.

Am nächsten Tag geht es weiter zum campo moreno - dem Lager auf der Moräne, 4900 m hoch. Nur 400 Höhenmeter sind zu bewältigen, aber die haben es in sich. Über ein riesiges Geröllfeld, mal rauf und mal runter, ohne richtigen Weg. Die Sonne brennt erbarmungslos. Und jetzt bekomme ich auch noch Kopfschmerzen. Im Lager muß ich mich hinlegen, bin nicht in der Lage, das Zelt mitaufzustellen. Sollte das zu schnell gewesen sein? Wir sind immerhin auf Mont-Blanc-Höhe. Einem aus unserer Gruppe geht es noch schlechter. Er steigt mit seinem Freund, der die notwendigste Ausrüstung trägt, zurück ins Basislager. Mir graut vor der Nacht, weil da die Kopfschmerzen wegen der langsameren Atmung und der damit verbundenen geringeren Sauerstoffversorgung des Gehirns zunehmen. Aber ein paar Aspirin helfen. Ich schlafe gut.

Am nächsten Morgen geht es ohne Schwierigkeiten zum Gipfel, obwohl das Gehen in dieser Höhe natürlich schwerfällt. 5800 Meter - wir alle sind oben. Eine großartige Aussicht. Da stehen sie: Artesonraju, Chacciaraju, Chopicalqui, Huandoy, Huascarán, alles Sechstausender, zum Greifen nahe. Etwas weiter entfernt sehe ich den berühmten Alpamayo, la montana mas linda, der schönste Berg der Welt, wozu ihn einige Höhenbergsteiger vor etlichen Jahren erkoren haben. Aber nicht nur er kann es hier mit dem Matterhorn aufnehmen.

Am Abend sind wir wieder in Huaraz. Tasco-Bar ist angesagt der Treffpunkt für Bergsteiger aus aller Welt. Hier trifft man jeden, vom einfachen Trekker (das soll keine Wertung sein) bis hin zum Spitzen-Alpinisten, pardon Andinisten. Bei Mexican Food, Alcorobina und fetziger Musik wird erzählt, geschwärmt, diskutiert und gefeiert.

Zwei Tage später sind wir wieder unterwegs - im Quebrada (= Tal) Ishinca. Der Tocclara-ju, 6030 m hoch, der angeblich leichteste Sechstausender ist unser Ziel. Wir mieten uns zwei burros (Esel) und einen arriero (Eseltreiber) zum Transport der schweren Rucksäcke ins Basislager. Dorthin kommen auch die meisten organisierten Gruppen, was man schon daran merkt, daß die kleinen Indiokinder bettelnd auf einen zukommen „Gringo, regala me“ (Gringo beschenke mich).

Es ist ein weiter Weg zum Lager, aber ohne Rucksack machen einem die fünf Stunden nichts aus. Man hat Zeit zum Fotografieren und zum Genießen der Natur. Am Tal-schluß auf 4200 m stellen wir die Zelte auf. Ein idealer Ausgangspunkt. Zwei Fünf- und zwei Sechstausender sind von hier aus machbar.

Reiner, dem es nicht besonders gut geht, verzichtet auf den Urus (5400 m), den wir am anderen Tag zu dritt besteigen. Er will seine Kräfte für den Tocclara-ju aufheben. Andere Bergsteiger kommen vom „Tocci“, wir wir ihn nennen, herunter ins Basislager, berichten von einem heiklen Gipfelaufbau, zwei Seillängen. Aber man weiß ja nie, wer einem das erzählt. Sind das Spitzenleute? Dann sollten wir lieber die Finger davon lassen. Vielleicht sind es ja auch „normales“ wie wir? Oder sind sie schlechter drauf als wir? Gibt es solche überhaupt? Vamos a ver.

Wir haben beschlossen, das Hochlager noch unterhalb des Gletschers auf 4900 m zu errichten. Dadurch haben wir zwar anderntags über 200 Höhenmeter mehr zu gehen, aber die Nacht und das Aufstehen sind angenehmer. Reiner und ich essen zusammen 600 Gramm zusammengeklumpte Spaghetti - die sollen uns Reserven für den morgigen Tag geben. Vorerst liegen sie mir nur böse im Magen.

Im Schein der Stirnlampen geht es um vier Uhr los. Lausig kalt ist es noch. Erst geht es flach auf dem Gletscher dahin, dann wird es steiler. Es dämmt. Die Sonne beginnt die Spitzen der hohen Gipfel zu bescheinen. Wir sind noch im Schatten, und damit in der Kälte. Endlich, nach der Durchsteigung eines wilden Gletscherbruchs erreichen wir die wärmende Sonne. Wir haben den Gipfel vor Augen, aber es ist noch ein weiter Weg bis dahin. Dann stehen wir am Gipfelaufbau. Viele erklären diese Stelle zum Gipfel. Wir beschließen nach einer kurzen Diskussion, es zumindest zu versuchen. Zwei Seillängen anspruchsvolle Eisarbeit. Thomas hat zwei Eisgeräte und geht gesichert voraus. Bei Seilende soll er einen Firnanker schlagen und uns nachsichern (Eis-schrauben sind in dieser Gegend so gut wie gar nicht zu gebrauchen). Steil geht es auf einem Grat zu einem Eisbalkon, es folgt die kurze Querung einer ebenfalls sehr steilen Rinne mit atemberaubenden Tiefblicken. Nun kommt man wieder auf einen Grat, zuerst steil, dann wird er flacher. Der Gipfel! Wir haben es geschafft! Jackson kann es gar nicht fassen. „Mensch Doc, das hätte ich nie geglaubt, daß ich das schaffe!“ „Was habe ich Dir gesagt? GG- Gipfelgarantie“, gebe ich übermütig zurück. „Jetzt aber schnell runter, es zieht zu.“ Das letzte Stück des Gipfelaufbaus seilen wir ab. Den Rest bringen wir im Eilzugtempo hinter uns. Als wir unsere Zelte im Basislager gerade wieder aufgestellt haben, fängt es auch schon an zu schneien. Ein richtiger Wettersturz. Zur selben Zeit sind in der Nordwand des Huascarán zwei Österreicher unterwegs. Erst nach drei Tagen können sie dieser Hölle mit „wenigen“ Erfrierungen entkommen.

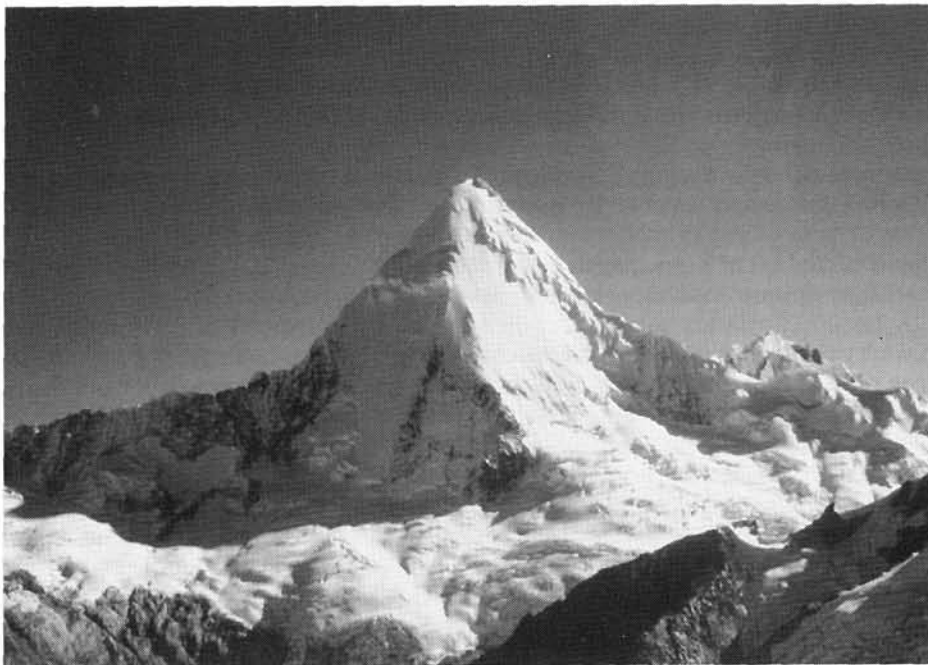
Damit war für mich das erreicht, was ich mir vorgenommen hatte. Alles was noch folgen sollte, würde Zugabe sein. Seltsam, daß man sich so an Höhenzahlen orientiert. Aber dem kann sich irgendwie keiner entziehen, weil man es sich selbst beweisen will und natürlich den Zuhausegebliebenen. Die erste Frage von ihnen lautet doch: „Hattest Du Erfolg?“, was soviel bedeutet wie: „Warst Du auf einem Sechstausender?“ Und ich gebe offen zu, daß es schön ist, sagen zu können „Ja, ich hab's geschafft“, auch wenn ein Sechstausender im Zuge des Achttausendertourismus längst nichts Besonderes mehr ist. Doch das Bewußtsein der Höhe ist nur ein Teil des Erlebnisses. Da gibt es noch andere Dinge, die viel beeindruckender sind, wie z. B. die Nacht im Hochlager am Chopicalqui, den wir nach dem Tocclara-ju versuchten. Wenn man im Zelt liegt, draußen der Wind plötzlich stärker wird, sich zum Höhensturm entwickelt und das Zelt einem extremen Härtetest unterzieht, wird einem richtig flau im Magen.

In solch einer Nacht fragt man sich dann schon, warum man hier ist und nicht in einem bequemen Hotelbett liegt. Die Gedanken kreisen - denkt jetzt zuhause jemand an Dich, was bringt der morgige Gipfeltaag, wie freue ich mich auf die erfrischenden Biere in der Tasco-Bar. Und immer wieder der Sturm. Als es dann endlich dämmt, habe ich noch keine Minute geschlafen, aber der Wind hat wenigstens nachgelassen. Bestes Wetter. Wir schälen uns aus den Schlafsäcken, schmelzen Schnee während wir von der Nacht ziemlich gerädert sind, ist uns jetzt der „Chopi“ nicht mehr zu nehmen.

Der letzte Teil führt über einen abwechslungsreichen Firngrat. Und dann der Gipfel: 6400 Meter. Was sich jetzt abspielt, ist nur schwer zu beschreiben: Umarmungen, Freudentänze, Jubelgeschrei, Ausgelassenheit. Wir sind noch so fit, daß wir alles richtig genießen können. Die Fernsicht ist atemberaubend. Die Cordillera Blanca in ihrer gesamten Nord-Süd-Ausdehnung ist zu überschauen, im Osten der Dschungel, im Westen die Cordillera Negra, übrigens ein tolles Trekkinggebiet für Einsamkeitsfanatiker.

Die Höhe ist jetzt nicht mehr wichtig. Was zählt ist das Glücksgefühl. Nur wenige Minuten, Augenblicke, die einen ein ganzes Leben lang begleiten.

Dieter Rödel



Artesonraju, ca. 6100 m

IMPRESSUM

*Herausgegeben von der Sektion Bad Kissingen
des Deutschen Alpenvereins e. V.*

*Für den Inhalt verantwortlich:
Heinz Steidle
St.-Bruno-Straße 18, 97688 Bad Kissingen*

*Druck:
T. A. Schachenmayer GmbH & Co.
Druckerei und Verlag, 97688 Bad Kissingen*
